

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Begleit-Geld
Verpflichtet für Dresdner bei jeder Ausgabe...
Telegraphische Adressen: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Anzeigen-Zarif.
Anzeigen von 10 bis 12 Uhr...
Jedes Blatt kostet 10 Pf.

Thürmer Flügel u. Pianos sind von hervorragender Qualität und Ausserordentlich preiswert.
Verkaufs-Magazin:
Molau, Marktstrasse 12.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

AFRANA
der Firma Bisselt & Leuck
Nähmaschinen
DRESDEN-A.
Marienstrasse 14.

Haut-Bleichereme
„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiss.
Löwen-Apotheke, Altmarkt-Ecke.

Ullrichs Pianinos
sind vorzüglich, dabei sehr preiswürdig.
1 Pirnaische Strasse 1 (am Pirnaischen Platz).

Bei Heuschnupfen seit Jahren bewährt **Rhinitin, Rhinitincream,** Flasche 2,50 Mk., kompl. mit Zerstäuber 4,50 Mk. Tube 1,50 Mk. Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke
DRESDEN-A., Georgentor.

Für eilige Leser.

Mittelmässige Bitterung: Wechselnde Bewölkung, warm, Gewitterneigung.
Das Befinden des Königs ist sorgfältig gut.
Das Dresdner Radrennen, das gestern infolge des Regens ausfiel, findet heute Montag statt.
Der Deutsche Flottenverein hielt gestern in Weimar seine Jahreshauptversammlung ab, bei der der Vorsitzende Großadmiral v. Kocher sich programmatisch äußerte.
Der Fernflug Berlin-Wien hat gestern früh begonnen.
In Cambridge fand die Grundsteinlegung für das neue Germanische Museum der Harvard-Universität statt.

Neueste Drahtmeldungen vom 9. Juni.

Der deutsche Flottenbesuch in Nordamerika.
New York. Das deutsche Geschwader trat heute die Fahrt nach New York an, wo die Offiziere und Mannschaften als Gäste der Stadt eine Reihe glänzender festlicher Veranstaltungen erwartet. Die Schlachtschiffe „Göteborg“, „Königsberg“, „Seydlitz“ und „New Hampshire“ geben den deutschen Schiffen das Geleit.
New York. Die deutschen Kriegsschiffe sind heute vormittag hier eingetroffen, von Governor-Island mit Salut begrüßt, und um 11 Uhr vor Anker gegangen.

Fernflug Berlin-Wien.

Johannisthal. In dem vom Reichsfliegerverein, E. W. gemeinsam mit dem R. I. Oesterreichischen Aero-Club veranstalteten Fernflug Berlin-Wien startete heute früh 4 Uhr 22 Min. als Erster Robert Thelen auf Albatros-Zweidecker mit Leutnant J. S. Schiller als Passagier, als Zweiter 4 Uhr 24 Min. Helmuth Dirth auf Nipper-Eindecker mit Leutnant H. Schöcherl als Passagier. Es herrschte in den frühen Morgenstunden sehr nebligtes Wetter, das den Abflug verzögerte.

Johannisthal. Im Laufe des Vormittags sind sechs Flieger mit je einem Passagier gestartet. Als Erster startete Thelen mit Leutnant zur See Schiller um 4 Uhr 22 Min., als Zweiter Dirth mit Leutnant Schöcherl um 4 Uhr 24 Min., Johann Stanger mit Schiffsleutnant Woffel um 5 Uhr 56 Min., Gafan mit Oberleutnant Neuner um 6 Uhr 2 Min., Bergmann mit Leutnant Schmal um 6 Uhr 26 Min. und Bier mit Leutnant Stellen um 8 Uhr 12 Min. Leutnant v. Thüna, der 3 Uhr 52 Min. startete, führte beim Anfliegen und gab den Start vorläufig auf. Thelen ging gegen 5 Uhr zwischen Alt-Glienitz und Grünau nieder, flog aber wieder auf und wurde 6 Uhr 40 Min. bei Gölpin östlich von Storfow gestrichelt. Dirth landete 7 Uhr 45 Min. glatt bei Döbern im Kreise Guben, setzte seinen Flug fort und landete 8 Uhr 50 Min. in Breslau, wo Zwangslandung vorgelesen ist. Gafan landete 9 Uhr 3 Min. ebenfalls in Breslau.

Johannisthal. Oberleutnant Bier, der kurz nach 8 Uhr von Johannisthal abgestiegen war, ist in der Nähe von Groß-Rudow abgestürzt. Der Apparat wurde total zertrümmert. Oberleutnant Bier und Leutnant Stellen erlitten leichte Verletzungen. Oberleutnant Bergmann auf Girsch-Renn-Eindecker ist um 9 Uhr 52 Min. in Breslau gelandet.

Johannisthal. Rudolf Stanger, der auf einem Normal-Girsch-Eindecker mit 125 PS. Daimler-Motor zum Flug nach Breslau aufgestiegen war, geriet in einen Sturm und wurde abgetrieben. Er landete in Rohlau bei Girschberg auf einer sumpfigen Wiese. Der Apparat wurde bei der Landung stark beschädigt, die Flieger blieben unverletzt; sie müssen den Weiterflug aufgeben.

Johannisthal. Um 6 Uhr 16 Min. nachmittags startete Flieger mit Oberleutnant J. S. Vertram als Passagier zur Fahrt nach Breslau.

„P. 3“ in Königsberg.

Berlin. Das Militärflugzeug „P. 3“ trat gestern abend bei prächtigem Wetter und schwachem Südwestwind um 10 Uhr 20 Min. vom Tegeler Schießplatz aus die Fahrt nach seinem künftigen Bestimmungsorte Königsberg an. Die Führung hatte Hauptmann von Jena mit dem Ingenieur Maib.

Königsberg i. Pr. Das Militärflugzeug „P. 3“ ist heute vormittag kurz vor 10 Uhr in Grünau bei Heiligenbeil glatt gelandet. Das Flugzeug wird nach Vornahme einer Reparatur, die etwa 1 1/2 Stunden in Anspruch nehmen dürfte, nach Königsberg weiterfahren.

Königsberg i. Pr. „P. 3“ ist um 2 Uhr 7 Min. von Grünau nach Königsberg weitergefahren.

Königsberg i. Pr. „P. 3“ ist unter Führung von Hauptmann v. Jena heute nachmittags 3 Uhr 20 Min. vor der Luftschiffhalle glatt gelandet. Das Flugzeug wurde

sofort in die Halle geschoben. Hier hielt Kommandant Generalleutnant v. Sedendorf eine kurze Ansprache, in der er Führer und Besatzung zu ihrer Fahrt beglückwünschte und sie in Ehrenreife willkommen ließ. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. „P. 3“ hatte während des letzten Teiles der Fahrt mit hartem Gegenwind zu kämpfen gehabt. Die Zwischenlandung nahm etwa die Zeit von 10 bis 11 Uhr in Anspruch. Sie wurde durch einen Defekt an der Kuppelung veranlaßt. Hierbei hat sich einer der an Bord befindlichen Maschinen eine schmerzhaft Verletzung an der Hand zugezogen.

„P. 3“ wieder in Friedrichshafen.

Frankfurt a. M. Das Luftschiff „P. 3“ ist heute früh 4 Uhr 19 Min. zur Weiterfahrt aufgeklippt. An Bord befanden sich Graf Zeppelin und sein Neffe, Dr. Essener und Oberingenieur Dürr und die zum Schiff gehörigen Kapitäne. Die Fahrt ging direkt nach Friedrichshafen durch Württemberg.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „P. 3“ nahm seinen Weg von Frankfurt über Darmstadt, Heidelberg, Maulbronn, Tübingen, Sigmaringen, Heiligenberg nach Friedrichshafen. Um 9 1/2 Uhr traf das Schiff bei starkem Winde über Friedrichshafen ein, beschrieb mehrere große Kreise und landete um 10 Uhr glatt vor der Halle. Das Wetter war während der ganzen Fahrt ziemlich windig und wolfig, aber trocken.

Der Hamburger Flugwettbewerb.

Hamburg. Der erste Tag des Hamburger Flugwettbewerbes nahm bei schönem Wetter und reger Teilnahme einen guten Verlauf. Im ganzen waren zwölf Flieger erschienen, von denen Schiedel einen Dauerflug von 2 1/2 Stunden ausführte. Bei der Landung stürzte Schiedel aus einer mäßigen Höhe außerhalb des Flugfeldes ab, da er anscheinend eine zu scharfe Kurve genommen hatte. Der Apparat wurde zertrümmert, der Flieger selbst blieb unverletzt. Ein ähnliches Schicksal hatte vorher den Flieger Delexich ereilt, dessen Apparat jedoch unbeschädigt blieb. Beide Flieger wurden vom Publikum mit großem Jubel begrüßt. Auch Bürgermeister Dr. Burghard war im Verlauf des Flugtages erschienen.

Heims. Der Flieger Dubreuil stürzte mit einem Passagier namens Bissier auf dem Flugplatz von Bethon aus einer Höhe von etwa 60 Metern zur Erde nieder. Das Flugzeug zerfiel am Boden. Bissier ist tot, Dubreuil schwer verletzt.

König Nikolaus von Montenegro in Wien.
Wien. Gestern abend fand im Schlosse zu Schönbrunn ein Galabier zu Ehren des Königs von Montenegro statt. Es nahmen daran teil der Kaiser, König Nikolaus, die Mitglieder des Kaiserhauses, die Minister des Reiches, Graf Berchtold und Gregorowitsch, sowie die beiderseitigen Gesandten, der Ehrenritter und zahlreiche Würdenträger. Kaiser Franz Joseph brachte einen Trinkspruch aus, auf den König Nikolaus von Montenegro erwiderte. Die beiden Toaste wurden in französischer Sprache gehalten.

Wien. Der Kaiser verlieh der Königin von Montenegro das Großkreuz des Elisabethordens, dem Kronprinzen Danilo sein Bild in Brillantstrahlen, dem Prinzen Mirko das Großkreuz des Leopoldordens und dem Prinzen Peter sowie dem Minister des Reiches Gregorowitsch die 1. Klasse des Ordens der Eisernen Krone.

Neue Explosion in Müllersdorf.

Müllersdorf. Heute nacht explodierte aus unbekannter Ursache ein kleines Pulvermagazin mit 1000 Kilogramm Pulver. Es wurde niemand verletzt.

Zur französischen Unterseebootkatastrophe.
Gherbourg. Der Torpedobootsgeräthführer „Catalpulte“ mit dem Cecepselsten an Bord ist mit dem Rettungsmaterial, das nicht verwandt werden konnte, zurückgekommen. Der Panzerkreuzer „Mareillat“ und ein Torpedobootsgeräthführer sind an der Unglücksstätte geblieben.

Gherbourg. Marineminister Delcassé ist nachts hier eingetroffen und wird sich heute vormittag zur Unglücksstätte begeben.

Paris. Ein Seeoffizier erklärte betreffs des Untergangs des Unterseebootes „Vendémiaire“ einem Berichterstatter, daß man sich in Marinekreisen jeden Tag auf ein derartiges Unglück gefaßt mache; denn wenn Angriffsübungen der Unterseeboote aus notwendigem seien, so seien sie doch außerordentlich gefährlich. Das Unterseeboot „Vendémiaire“ habe offenbar das Panzerkreuzer „Saint Louis“ gestrichelt und dann das Periscope eingesetzt, um zu lachen und unter der „Saint Louis“ hindurchzuschwimmen. In diesem Augenblicke sei es, wahrscheinlich von einer unbekanntem Strömung erfaßt, mit der „Saint Louis“ zusammengestoßen.

Berlin. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Gesandten Fürsten von Doyatz-Wildenburg der bisherige Vizebotschafter in Konstantinopel Dr. jur. von Wiquel zum diplomatischen Agenten und Generalkonsul in Kairo ernannt worden.

Paris. D'Estimard wird gemeldet, General Vianthen habe den Plan gefaßt, des durch eine Reihe von Vaktionen zu befehligen.

Petersburg. Die Budgetkommission der Reichsduma hat mit 26 gegen 19 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend Anweisung einer halben Milliarde für das kleine Lotteriedauprogramm von 1912 bis 1916 angenommen.
Sesbapol. Heute mittag sind der Kaiser und die Kaiserin mit Familie auf der Nacht „Standart“ hier eingetroffen und abends nach Moskau abgereist.

Vertikales und Gächliches.

Bei Sr. Majestät dem Könige, dessen Befinden sorgfältig gut ist, fand gestern nachmittags 1/2 Uhr in der Villa Wadhuy Familienfest statt, an der die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses teilnahmen.

Staatsminister Graf Balthus v. Eckardt ist am Sonnabend abend von den Festlichkeiten in Chemnitz hier wieder eingetroffen.

Das Denkmal für Oswald Zimmermann ist jetzt fertiggestellt. Es besteht aus einem großen, auf einem Unterbau errichteten Granitblock. Die Vorderseite ist mit dem aus Bronze gegossenen Relief Zimmermanns geschmückt. Dieses Kunstwerk entstammt dem Atelier des Bildhauers Hiedemann. Unter dem Bildnis ist auf einer Bronzetafel eine Gedenkinschrift zu lesen. Sonntag, den 16. Juni, vormittags 11 Uhr, findet die mit einer Gedenkfeier verbundene Uebergabe des schlichten, aber würdigen und schönen Denkmals statt. Gelänge des Männergesangsvereins „Fürst Bismarck“ werden die Feier verschönern. Verschiedene Vereine haben ihre Teilnahme bereits zugesagt.

„Sachsenfest“. Das Ergebnis des Festes wird Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg zur Verteilung an Wohltätigkeitsverbände zur Verfügung gestellt, welche Wirkung über das ganze Land haben. Es kommen hierbei in Frage: 1. der Albert-Verein (Frauenverein vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen) - Geschäftsführer Herr Generalmajor J. v. Wardenburg, 2. die Kruppelkinderhilfe, 3. die Jungensfürsorge, 4. das Pektalozistik. Der Organisationsausschuss des Sachsenfestes besteht unter dem Vorsitz des Herrn Generalmajor J. v. Wardenburg aus Vertretern der beteiligten Vereine, und zwar: zu 1. für den Albert-Verein aus den Herren: Generalmajor J. v. Wardenburg (Vorsitz), Generalleutnant J. D. Mehlhorn, Oberst J. D. von Kretschmar, Oberst J. D. Stein, von Loeben; zu 2. für die Kruppelkinderhilfe aus den Herren: Wirklicher Geheimrat Rat Dr. Metz, Regierungsrat Dr. Döppe; zu 3. für die Jungensfürsorge aus den Herren: Bürgermeister Dr. May, Dr. med. Veithorn; zu 4. für das Pektalozistik: Herr Schuldirektor a. D. Junghans. Außerdem gehören dem Organisationsausschuss noch an die Herren Amtshauptleute von Dresden Dr. Streit und Dr. von Hübel.

Zur Jittauer Oberbürgermeisterfrage. Dem Jittauer Oberbürgermeister Herrn Dr. Hüls, der bekanntlich zum Oberhaute von Jittau gewählt wurde, ist vom Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe ein Handschreiben zugegangen, das nach der „Landesztg.“ in Jützdorf folgenden Wortlaut hat:

„Mein lieber Herr Oberbürgermeister! Mit geteilten Gefühlen habe ich die Meldung von Ihrer Wahl zum Oberbürgermeister von Jittau erhalten; denn so sehr ich mich über den Ihnen anvertrauten ehrenvollen Posten freue, ebenso drängt es mich und es ist mir ein wahres Verlangen, Ihnen mein lebhaftes Bedauern über Ihr demnächstiges Scheiden aus meiner Haupt- und Residenzstadt zum Ausdruck zu bringen, an deren Spitze Sie sich während einer Reihe von Jahren in so erfolgreich und segensreicher Weise betätigt haben. Meine besten Wünsche begleiten Sie auf den neuen Weg, den Sie zu betretenen beabsichtigen. Mögen Sie in Ihrer alten Heimat, in die Sie nunmehr zurückkehren, und in Ihrem neuen Wirkungskreise Gelingen finden, Ihr beständiges Können zur vollen Entfaltung zu bringen und empfangen Sie meinen warmsten Dank für Ihr so verdienstvolles, arbeitsreiches und von echter Pflichterfüllung getragenes segensreiches Wirken, mit welchem Sie stets die wohlverstandenen Interessen unserer Haupt- und Residenzstadt wahrzunehmen haben. Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich stets Ihr wohlgeleiteter Herr Adolf.“

Das freikünigliche Organ, die „Jitt. Morgenztg.“, will es übrigens noch nicht als sicher ansehen, daß die Oberbürgermeisterfrage gelöst ist. Da Herr Dr. Hüls mit 17 gegen 16 Stimmen bei einer Stimmhaltung gewählt ist, so könne Herr Kreisauptmann v. Graubart bei Erörterung der Beschäftigungsfrage gegenüber Dr. Hüls die gleichen Gesichtspunkte geltend machen, wie bei Dr. Roth, dem u. a. nahegelegt worden sei, von vornherein auf die Annahme der Wahl zu verzichten, weil bei dem Stimmverhältnis seiner Wahl (20 gegen 15) ein erspriechliches Arbeiten schwer möglich sei. Man erhebt aus dieser Bewertung jedenfalls, wie erspriechlich das freikünigliche Parteiblatt dem neuen Oberhaupt von vornherein seine Tätigkeit zu gestalten beabsichtigt.

Der Verein für Geschichte Trebodens unternahm gestern einen Ausflug nach Chemnitz und Plattenwald.

Die gestrigen Radrennen zu Dresden fielen wegen des anhaltenden Gewitterregens aus. Sie finden heute Montag 1/2 Uhr genau so wie angekündigt statt.

Die Erzgebirgische Ausstellung für Gewerbe, Industrie, Bergbau, Forst- und Landwirtschaft zu Freiberg 1912 wird Sonntag den 16. Juni vormittags 11 Uhr feierlich eröffnet.

Nationale Wahlen bei den sächsischen Bergarbeitern. Im Lausener-Deutscher Revier finden zurzeit die Vertreterwahlen zur Knappschafts-Pension-

Kaffe statt. Am Sonnabend wurde für „Pluto und Merkur“ gewählt, wobei die Kandidaten der künftigen Knappen 125, die des Alten Bergarbeiterverbandes je 80 Stimmen erhielten. Der bürgerliche Wahlkreis nach dem Stimmrecht zu den künftigen Hoffnungen, zumal der sozialdemokratische Verband seit Jahren alle Siege innehatte. Seit dem Streit traten den künftigen Knappen 848 Personen bei. — Die Feuerwehr wurde am Sonnabend abend in der 7. Stunde nach Bergmannstraße 35 zu einem Studienbrande gerufen.

Weiteres Lokales siehe Seite 1.

Wetterlage in Europa am 9. Juni vorm. 8 Uhr.

Witterung über dem Festlande hat sich ein hohes Hoch entwickelt, das über die Alpen und Bayern erkennen läßt. Unter dem Einflusse der letzteren hat sich Auflockerung eingestellt. Das Druckgefälle ist gering. Infolgedessen wehen schwache und unbestimmte Winde und besteht Neigung zur Bildung dritter Gewitter. Eine wesentliche Veränderung des Wetters ist nicht zu erwarten.

Aussicht für Montag, den 10. Juni 1912.

Schwache Luftbewegung; wechselnde Bewölkung; warm; Gewitterneigung.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Subwitz	Mödnitz	Baruth	Wienau	Veitmeritz	Küllitz	Dresden
8. Juni	- 6	- 36	- 70	+ 26	- 49	- 24	- 166
9. Juni	- 5	- 37	- 76	+ 16	- 47	- 26	- 172

Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins.

In Anwesenheit des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar trat gestern in Weimar der Deutsche Flottenverein zu seiner 12. Tagung zusammen. Hierzu waren Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen. Ten Verhandlungen wohnten auch Vertreter des Reichsmarineministers und der Regierung bei; ferner waren jüngere der frühere Präsident des Deutschen Flottenvereins, Herr zu Salm-Dorsum, Vertreterinnen des Flottenbundes Deutscher Frauen, des Alldeutschen Verbandes, des Ostmarkenvereins, der Vereinigung deutscher Marineoffiziere. Ebenso waren Vertreterinnen des Frauenbundes Hannover und des Thüringischen Landesverbandes anwesend. — Die Versammlung beschloß zunächst die Abfassung des folgenden Grußwortes: „Wir begrüßen Sie, die Vertreter der deutschen Flotte, die sich heute hier versammelt haben, um die Förderung der Flottenangelegenheiten zu besprechen. Die Flotte ist ein Heiligtum der Nation, die sie zu schützen und zu entwickeln ist die Aufgabe der Regierung. Die Flotte ist ein Heiligtum der Nation, die sie zu schützen und zu entwickeln ist die Aufgabe der Regierung.“

Der Vorsitzende, Herr zu Salm-Dorsum, begrüßte die Versammlung in dem Namen des Reichsmarineministers. Er gab zunächst einen Rückblick auf die Fortschritte der Flottenentwicklung in den letzten Jahren. Er erwähnte die Eröffnung der Kaiserlichen Marineakademie in Kiel, die Eröffnung der Kaiserlichen Marineakademie in Kiel, die Eröffnung der Kaiserlichen Marineakademie in Kiel.

Entwicklung unserer Flotte

Anfangs, so hat die Zahl der fertiggestellten Groß-Panzerkreuzer sich in erfreulicher Weise vermehrt, und durch die Neu-Indienststellung des Groß-Panzerkreuzers „Oldenburg“ in die Organisation des 1. Geschwaders mit Groß-Panzerkreuzern fertig geworden. Aber außerdem sind noch fünf Groß-Panzerkreuzer vom Stapel gelaufen, und wir dürfen hoffen, daß im Laufe der nächsten drei Jahre ein weiteres gleichartiges Geschwader bereitgestellt sein wird. Einzigartig der Neuforderungen der Flottenvorlage vom Jahre 1912 verlangt das Flottengesetz vom Jahre 1917 nunmehr 11 Groß-Panzerkreuzer und 20 große Kreuzer, d. h. 5 Geschwader, 3 aktive und 2 Reservegeschwader, aber mit nur 1/3 der Besatzung, sowie 12 kleine Kreuzer und acht große Auslandskreuzer. Diese Flotte ist von einem herrlichen Weite befreit, und es wird auf der Flotte trotz mancher personeller Schwierigkeiten eifrig gearbeitet und unangenehm danach getrachtet, die Kampfkraft und Kriegsbereitschaft zu fördern und weiter zu heben, und es ist sich auf dieser Flotte vom Schiffsjungen bis zum Admiral jeder Mann bemüht, welche hohen Aufgaben sie dereinst haben wird. Die Organisation der Flotte ist im vorliegenden Jahre infolge von Abbruch gekommen, als die 17 Vintenschiffe, welche letzterseits in unserem Programm aufgeführt wurden, fertiggestellt und die bis dahin vorgesehene Zahl von Vintenschiffen somit erreicht ist. Leider ist das gleiche in bezug auf die Panzerkreuzer und das Personal bei den anderen Formationen der Flotte nicht ganz der Fall. England wird 1917 voraussichtlich vier Geschwader haben und zwei Geschwader, die nahezu vollständig besetzt sind. Das Personal für dieselben ist vorhanden, wenn über die Mannschaften auch durch Abkommandierung zu Schulen und Spezialkursen anderweitig disponiert ist. England wird also über sechs Geschwader und zwei Reservegeschwader verfügen. Das Personal für diese wird in dem Jahre 1917 voraussichtlich zwei aktive Geschwader und zwei Reservegeschwader mit acht Aufklärungsschiffen vorhanden sein, doch scheint in Frankreich die Möglichkeit weiterer Fortschritte nicht ganz ausgeschlossen zu sein, namentlich bei

dem großen Interesse, welches man dort in neuester Zeit dem Groß-Panzerkreuzer entgegenbringt. Wenn man die französischen Marinezeitungen verfolgt, so sieht man, daß sich der Wunsch geltend macht, nicht gegen uns zurückzugehen. Rußland, die sich da die Verhältnisse gestalten werden, das ist sehr schwer zu sagen. Jedenfalls wird das sogenannte kleine Programm bis zum Jahre 1917 aufzuweisen; ein Geschwader an Groß-Panzerkreuzern und ein solches an großen Kreuzern. In englischen Zeitungen war zu lesen, daß eine englisch-französisch-belgische Kapitalgruppe sich zusammengetan hätte, um eine Summe von 16 Millionen Pfund zusammenzubringen und dafür möglichst bei der Firma Vickers, die eine Fabrik in Cronstadt hat, drei große Vintenschiffe und eine Anzahl Torpedobootzerstörer in Bestellung zu geben. Es geht also das Bestreben unserer westlichen Nachbarn dahin, in der Ostsee auch noch eine zweite kräftige Seemacht entstehen zu lassen. Wenn man sich diese Aufgaben vor Augen führt, so ist zu erkennen, daß unser Verhältnis zu England voraussichtlich im Jahre 1917 das von 1 : 2 sein wird. Wenn uns aber die englischen Zeitungen kein solches Bild geben, so wird sich dieses Verhältnis voraussichtlich gegen heute bis zum Jahre 1917 noch zu unseren Ungunsten verschlechtern. Denn nach unserem Hauptprogramm werden wir bis zum Jahre 1917 von heute ab noch weitere 5 Schiffe fertiggestellt haben, während in England bis zum selben Jahre 17 Schiffe fertig sein werden. Es kommt diese verhältnismäßig große Zahl daher, daß die Bauperiode in England ein Jahr länger ist. Man wird also auf den Status von 1 zu 2 kommen. Das Verhältnis dem Zweifelhafte gegenüber wird ein gleiches sein. Dabei haben wir aber zu berücksichtigen, daß Frankreich maritime Interessen vornehmlich im Mittelmeer hat, das Schwert im Norden überläßt es mehr seinen anderen Freunden. Trotzdem erachtet es nicht ganz unmöglich, daß eine politische Konstellation entstehen könnte, durch die Frankreichs Flotte im Mittelmeer wenigstens auf eine gewisse Zeit frei werden könnte und zur Verwendung in nördlicheren Breiten bereit wäre. Nach einem Bericht des „Tempo“ werden die Forderungen für die französische Flotte im Jahre 1918 sich zusammensetzen aus 200 Millionen Mark für den ordinarären Etat und 73,2 Millionen für den extraordinären Etat. Das ergibt eine Gesamtsumme von 273,2 Millionen. Also ist diese Summe der Forderungen unserer Flotte schon ziemlich nahe gerückt, und die Erfahrungen lehren uns, daß die Maßnahmen in der Kulturflotte nicht zurückgehen, sondern sich stets in steigender Tendenz befinden.

Redner streifte dann die politische Lage und ging hierauf auf die jüngsten Vorgänge im Reichstage ein. Ich brauche nicht besonders zu betonen, welchen Beifall es gefunden hat, daß die Marinenvorlage einstimmig genehmigt wurde. Mit der Schaffung des dritten Geschwaders, dessen Notwendigkeit von der Regierung in überzeugender Weise betont wurde, können wir uns nur voll und ganz einverstanden erklären. Unser Wunsch geht nun dahin, daß die Personalvermehrung eine so reichliche sein möge, daß die Organisation dieses dritten Geschwaders möglichst bald zum Abschluß kommen möge. Mit Bedauern haben wir vernehmen müssen, daß die Organisation unserer Reserveflotte unter der Schaffung dieses dritten Geschwaders leiden soll. Darin wird man mit mir einer Meinung sein, daß in einem kommenden Seekriege es erwünscht sein kann, unsere gesamte Flotte in einem einzigen Kampfe zu halten, und so hatten wir uns früher der Meinung hingeeben, daß wenn der Krieg plötzlich kommen sollte, durch die Besetzung der Reserveflotte mit 50 % der Mannschaften wenigstens ein Geschwader kampfbereit sein könnte und, wenn dem Krieg eine längere Dauerperiode vorausgehen sollte, man durch Dublierung zwei Geschwader schaffen könnte. Mit dem jetzigen Bestand von 25 % werden wir an eine Erweiterung der Reiserformationen erst nach Monaten denken können. Der Hauptplan, der im übrigen der gesetzlichen Bindung entspricht, fordert zwei Vintenschiffe für die Jahre 1918 und 1919, läßt aber die Panzerkreuzer unberücksichtigt. Die Panzerkreuzer sind die Rückgrat der Flotte, und werden es von Jahr zu Jahr mehr, und die Bedeutung dieser Panzerkreuzer nimmt mit der Vervollständigung der drahtlosen Telegraphie immer mehr zu. Redner hob die Bedeutung der Panzerkreuzer im Modus, und Reorganisationsdienst hervor, ebenso ihre Bedeutung als Repräsentanten deutscher Macht im Auslande zum Schutze des deutschen Handels. Das nach dieser Richtung hin die Anforderungen steigen müssen, ergibt die Statistik unseres Außenhandels. Bis vor 12 Jahren das Flottengleich verhältnismäßig wurde, war der Grundgedanke, Deutschland solle eine so viele Plätze haben, daß ein Krieg auch für den seemächtigsten Gegner mit solchen Befehlen verbunden sei, daß keine einseitige Nachteiligkeit in Frage käme. In dieser Begründung liegt der Defensiv- und Friedensgedanke der deutschen Flotte. An diesem Gedanken wollen wir unter allen Umständen weiter festhalten. Nach der neuen Vorlage werden gefordert: 8 Panzerkreuzer für die Hochseeflotte im Gegenstand zu den 4 Panzerkreuzern, die früher gefordert wurden. Wenn 4 Panzerkreuzer für die Reserveflotte erforderlich werden, da muß doch wohl an den 8 großen Kreuzern für den Auslandsdienst festgehalten werden. Deren ist aber in der Flottenvorlage keine Erwähnung getan. Was fordern wir nun? oder vielmehr? — fordern ist zu viel! — Was wünschen wir? Wir wünschen für 5 Jahre 5000 Mann mehr für die Reserveflotte. Das macht pro Jahr 1000 Mann. Und dann fordern wir 5 Panzerkreuzer, so daß wir in den Jahren, in denen kein zweites Vintenschiff gebaut wird, wohl den Wunsch hätten, daß dafür ein weiterer Panzerkreuzer in Bau genommen werden möchte. Das sind keine Flottenräumereien oder übertriebene Forderungen. Wenn man das kleine Land Schweden betrachtet, das in 100 Tagen seinem König 15 Millionen zu zahlen zu lesen in der Lage war, das bedeutet pro Kopf 3 Mark. So wird das großmächtige Deutsche Reich mit seiner 13 mal so großen Bevölkerung wohl in der Lage sein, in ähnlicher Weise sich Opferwillig zu zeigen. Eine dahingehende Opferwilligkeit würde bedeuten, daß wir bis 1917 die von uns schließlich erwünschten Panzerkreuzer haben. Denn 13 mal 15 ist 200 und mit 200 Millionen würden diese 4 oder 5 Panzerkreuzer zu bauen sein. Wir sind ein wohlhabendes Volk geworden, ein Volk, welches mit Küstungsansgaben lange nicht so belastet ist, wie es A. V. unsere westlichen Nachbarn, ein Volk, welches sich durch Vaterlandsliebe, Tapferkeit und Treue zu Kaiser und Reich jederzeit auszeichnet, welches noch nicht so materiell ist, um nicht die Opfer für eine lückenlose Rüstung freudig zu übernehmen. Wir sind ein Volk, welches, wie die vergangenen Tage des letzten Herbstes uns deutlich bewiesen haben, den kriegerischen Sinn, dessen jede große Nation bedarf, noch nicht verloren hat. Ein aufstrebendes Volk bedarf hoher Ziele, und die Verhältnisse verlangen ganze Maßnahmen. Eine ganze Maßnahme war es, als 1863 die Reorganisation des Heeres unter schwierigen und unüberwindlich scheinenden Verhältnissen durchgeführt wurde. In dieser Reorganisation unseres Heeres lagen die Anfänge unserer hegegoten Armee von 1870, es lag darin die Schaffung der kontinentalen Nachstellung des Deutschen Reiches. Eine große Maßnahme war die Schaffung des Flottengesetzes von 1900, und wir wissen wohl, was wir hier den Schöpfern des Flottengesetzes, an erster Stelle dem Kaiser und an zweiter Stelle dem Staatssekretär zu verdanken haben. Mit Recht wird unser Staatssekretär der Organisator der deutschen Flotte genannt. Was wir wünschen und hoffen, ist die Durchführung des Flottengesetzes. Ueber den Rahmen des Flottengesetzes hinausgehen, liegt für unseren Verein zunächst keine Veranlassung vor. So möchte ich bitten, unentwegt an dem Werke der Aufführung weiter zu arbeiten,

namentlich auch in bezug auf die Schaffung der notwendigen Panzerkreuzer zur Vertretung unserer großen Interessen auf dem Erdenrund. Dafür lassen Sie uns wirken und wir können der Ueberzeugung sein, daß alle tief fühlenden patriotischen Männer uns danken. (Anhaltender großer Beifall und Händeklatschen.)

In der Diskussion erklärte Stabschef Crouseur (Weimar) namens des Weimarer Landesverbandes dessen Zustimmung zu den Ausführungen des Großadmirals; daselbst taten Gehelmer Kommerzienrat Biedemann (Stuttgart) für den Württembergischen Verband, Universitätsprofessor Dr. Schloffer für den Bayerischen Verband. — Graf Dürschheim (Hannover) dankte dem Fürken Salin für sein Wiedererschienen; Amtshauptmann Hübner (Bamberg) stimmte namens des Oldenburgischen Verbandes den Ausführungen von Graf Roeder bei; ebenso Bankier Delmann (Köln) namens des Rheinischen, von Gaucier (Karlsruhe) namens des Badischen, Kapitänleutnant Giesch (Bremen) namens des Verbandes für das Königreich Sachsen, Generalmajor v. Reitz namens des Verbandes Weimarer-Gotha und Weider Reuß, Staatsminister v. Borries für Sachsen-Altenburg. Weiterer führte noch aus: Die Art, wie die Flottenvorlage im letzten Reichstage angenommen wurde, habe einen großen Eindruck nicht nur auf das deutsche Volk, sondern auf die ganze Welt gemacht. Der Kreuzer gehöre aber zu dem Vintenschiff, wie die Frau zum Manne. (Beifall.) Die heutige Versammlung solle ein Gegenstück sein zu dem Reichstagsbeschlusse. Wir können mit derselben Einmütigkeit zusammenstehen hinter unserem Präsidium und die Forderung, daß wir die Kreuzer haben müssen, weiter vertreten. Wenn wir das tun, werden wir die Kreuzer schließlich doch bekommen. Ich darf nicht aus der Schule schwärzen als Mitglied des Bundesrats, aber ich spreche von persönlichen Eindrücken. Als Erster des Reichsmarineministers würde ich von der Flottenvorlage auch nicht befriedigt sein. (Beifall.) — Großkapitän Simon (Frankfurt a. M.) erklärte die Zustimmung des Hessisch-Rheinischen Verbandes zu den Ausführungen von Graf Roeder. — Graf Generalleutnant v. Daeleler bittet, von einer Resolution Abstand zu nehmen und den Ausführungen des Referenten zuzustimmen. Der Vorsitzende v. Kocher schließt hierauf die Diskussion, indem er konstatiert, daß die Versammlung mit seinen Ausführungen einstimmig einverstanden sei, und dankt für das dadurch bewiesene Vertrauen.

Sodann erbatte Konteradmiral Weber den Jahresbericht. Aus ihm ist zu entnehmen, daß der Deutsche Flottenverein 318 000 Einheitsmitglieder zählt, 16 000 mehr als am 1. Januar und 24 000 mehr, als bei der vorjährigen Hauptversammlung. Die gesamte Mitgliedschaft des Vereins beläuft sich auf 1 060 000. Der Vorwurf, der Flottenverein habe gegen fremde Staaten, müsse mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Der Verein habe nur die Beziehungen der ausländischen Presse und der ausländischen Staatsmänner fixiert und keine Mißlieber darüber nicht im unklaren gelassen. Solche Beziehungen seien stets unter Angabe der Quelle niedergelegt worden, das sei seine Gewohnheit, sondern eine Aufklärungsarbeit. Der Redner schließt mit dem Wunsch, daß der Verein in der Zeit der Parteizersplitterung sich in sich selbst kräftigen möchte. — Darauf beschäftigte sich die Versammlung mit inneren Angelegenheiten. — Der alte Vorstand wurde zum größten Teil wiedergewählt, darunter Dr. Gwinner (Münster), vom Rath (Frankfurt a. M.), Beisepp (Hannover), Gehelmer (Darmstadt), Rechtsanwalt Dr. Rib (Dresden). Für den verstorbenen Großkapitän A. Wermann wurde Ed. Wermann gewählt. Als Ort für die nächste Tagung wurde Bremen bestimmt. — Der Vorsitzende schloß die Tagung mit Worten des Dankes an die Teilnehmer.

Ein Germanisches Museum in Nordamerika.

In Gegenwart einer glänzenden Festversammlung und unter Teilnahme der gesamten Studentenschaft fand Sonnabend vormittag die Grundsteinlegung für das neue Germanische Museum der Harvard-Universität in Cambridge bei Boston (Nordamerika) statt. Die Feier, die durch die Anwesenheit des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff und des früheren amerikanischen Botschafters White noch besondere Bedeutung erhielt, nahm den eindrucksvollen Verlauf. Das weite Gelände des Universitätsparanese mit der felsig gekletterten Menge, den schattigen Bäumen und geschmückten Universitätsgebäuden bot ein bewegendes farbenprächtiges Bild. Adolphus Busch von St. Louis, dessen finanzieller Beistand für den Bau des Museums zu verdanken ist, war aus gesundheitlichen Gründen an der Teilnahme verhindert; er wurde durch den Vizepräsidenten des Germanischen Museums, den New Yorker Kunstmaler Hugo Reisinger, vertreten. Professor Dr. Lowell, der Präsident der Universität, feierte in seiner Festrede Busch als Gründer des Museums. Der deutsche Botschafter, der die Glückwünsche des Kaisers und des Reichskanzlers übermittelte, sprach über die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika. Hugo Reisinger verlas ein Schreiben Buschs, in dem dieser ausführte, daß die Harvard-Universität stets für die deutschen wissenschaftlichen Ideale eingetreten sei. Das Museum sei ein Symbol der Beziehungen der Deutsch-Amerikaner zu Deutschland und Amerika. Sodann widmete Reisinger seine Ansprache den Verdiensten des Kurators des Museums, Professor Rino Franke, um das Zustandekommen des Museums. Er betonte darin, daß das Zustandekommen des Baues auch den unermüdeten Bemühungen des Professors Franke zu verdanken sei, welcher als der hervorragendste Vertreter deutscher Kultur in Amerika gelte. Professor Franke hat jahrelang gearbeitet; das Germanische Museumsgebäude, dessen sich Harvard bisher erfreute, war nur als interimistisches gedacht. — Der eigentliche Leiter der Grundsteinlegung folgte ein offizielles Frühstück im Unionklub von Harvard, an welchem die Fakultäten der Universität und alle Direktoren des Museums teilnahmen. Nach der Feier reiste Graf Bernstorff auf der Nacht Cornelius Vanderbilt zum Empfang des deutschen Botschafters nach New York zurück. — Die Gründung des Germanischen Museums wird in Amerika allgemein als eine bedeutende Errungenschaft bezeichnet, die viel dazu beitragen werde, die deutsch-amerikanischen Beziehungen noch enger zu gestalten. Das Museum wird nach seiner Vollendung ohne Frage das bedeutendste Spiegelbild deutscher Kultur auf fremdem Boden sein. Zur Errichtung des Museums hat Adolphus Busch im ganzen 300 000 Dollars gestiftet. Das Museumsgebäude, das nach den Plänen des Dresdner Baumeisters Prof. Fehelmayer errichtet wird, wird im romanischen Stile gehalten sein und drei große Räume enthalten: je einen für germanische, romanische und Renaissance-Kunst. Die ersten Geschenke für das Museum stiftete der Deutsche Kaiser, seinem Beistand folgend, machten unter anderem der König von Sachsen, der Prinz-Regent von Bayern und der Herzog von Braunschweig Stiftungen.

Tagesschau.

Zu dem deutschen Flottenbesuch in Nordamerika äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ wie folgt: „In dieser Woche traf ein deutsches Geschwader in Norfolk in Virginia an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten ein, um den Besuch zu erwidern, den ein amerikanisches Geschwader im vorigen Jahre in

Die abgehaltene hatte. Die deutschen Offiziere und Mannschaften sind mit außerordentlichen Ehren empfangen und mit einer Herzlichkeit aufgenommen worden, die über die übliche internationale Gastfreundschaft weit hinausging. Sie wurden vom Präsidenten fast persönlich begrüßt, von den Vertretern der amerikanischen Flotte und der Armee in ausgezeichnete Weise gefeiert und nach Washington eingeladen, wo sie als Gäste des Marine-Departements drei Tage gewohnt haben, um an einer Reihe von glänzenden Veranstaltungen teilzunehmen. Alle Berichte stimmen darin überein, daß nicht nur die Offiziere, sondern auch die Mannschaften der amerikanischen Flotte und des deutschen Geschwaders in freundschaftlicher und kameradschaftlicher Weise mit einander verkehrt haben. Der Telegrammwechsel zwischen dem Präsidenten Taft und Kaiser Wilhelm gab einen weiteren Beweis für den Wert, der von beiden Seiten darauf gelegt wurde, den herzlichen Charakter des Besuchs über jeden Zweifel zu stellen. In Deutschland hat man die freundliche Aufmerksamkeit von Seiten des amerikanischen Volkes, wie sie sich in der Aufnahme unseres Geschwaders durch die Vertreter der Regierung, durch Flotte und Geese ausprägte, und den dadurch bewirkten harmonischen Verlauf des Besuchs mit aufrichtigem Dank empfunden und wird sich dieses Zeichen freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern gern noch lange erinnern.

Der Verband deutscher Beamtenvereine.

dessen Verbandstag in diesen Tagen in Karlsruhe stattfand, hielt am Sonnabend nach einer zwanglosen Zusammenkunft in der Festhalle am Abend vorher seine Hauptversammlung im Rathaus ab. Dem Verbandspräsidenten 288 Vereine mit rund 250.000 Mitgliedern an, welche durch 100 Delegierte und 100 bevollmächtigte Mitglieder vertreten sind. Am Abend gab die Stadt dem Verbands in der Festhalle ein Bankett.

Rangerrhöhung der Herzogin von Hohenberg?

Bei dem Hofjäger zu Ehren des König Nikolaus von Montenegro erreichte es dem „V. A.“ zufolge Aufsehen, daß die Herzogin von Hohenberg ihren Platz zwischen dem Erzherzog Peter Ferdinand und Erzherzog Friedrich hatte. Es scheint also, daß die seit langem betriebene Aktion des Erzherzoginrangfolgers, seiner Gemahlin bei Hofe eine seinem Range entsprechende Stellung zu verschaffen, von Erfolg begleitet war, und daß der Kaiser, ohne daß es die Öffentlichkeit erfährt, der Herzogin diesen Rang eingeräumt hat.

Das Karamer Attentat.

Das Befinden des Sektionschefs für Kultur und Unterricht, Sanitätsrat Ivo von Perovics, der bei dem Attentat auf den Kaiser von Kroatien angeschossen wurde, ist sehr bedenklich. Die Kugel war in die Schädelschuppe eingedrungen und am Hinterkopf wieder herausgetreten, wobei das Kleingehirn verletzt wurde. Nichts gibt die Tat an, laugnet aber, Mithindliche zu haben. Er befehlt Bahutina. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden. Mehrere Studenten wurden verhaftet. Die Aufregung in ganz Kroatien ist ungeheuer groß.

Der Besuch der Königin Wilhelmina in Paris.

gibt der Nordd. Allg. Ztg. Anlaß zu folgenden Ausführungen: Den Besuch der Königin Wilhelmina in der Niederlande in Paris hat man im Deutschen Reich allgemein mit dem Interesse und der Sympathie verfolgt, die man der niederländischen Herrscherin wegen ihrer persönlichen Eigenschaften und ihrer zahlreichen Beziehungen zu deutschen Fürstentümern in unserem Lande entgegenbringt. Man fand es selbstverständlich, daß die Königin als Vertreterin eines unabhängigen Landes anlässlich ihres Besuchs bei dem Oberhaupt eines befreundeten Staates diesem alle Höflichkeiten erwies, die der ihr gebührenden herzlichen Gastfreundschaft entsprachen. Wenn die Königin dabei auch ihrer Abkunft aus französischem Blut gedachte und dem Andenken ihres Ahnherrn, des großen Coligny, eine besondere Ehrung widmete, so fand das hier um so mehr Verständnis, als auch St. Malo die Deutsche Kaiser die Erinnerung an Coligny und die großen Oranier, die er gleichfalls — und zwar mit dem gleichen Anteil des Blutes wie Königin Wilhelmina — zu seinen Ahnen zählt, stets hochgehalten und in bekannter Weise auch wiederholt zum Ausdruck gebracht hat. Es läge daher gar keine Veranlassung vor, an den Besuch der niederländischen Königin irgendwelche Bemerkungen oder politische Erörterungen zu knüpfen, wenn nicht einige französische Presseorgane diese Vorgänge als Zeichen eines Umschwungs in der auswärtigen Politik der Niederlande gedeutet hätten. Die gesamte deutsche Presse hat demgegenüber den guten Geschmack gezeigt, sich solcher Deutungen ganz und gar zu enthalten. Ihre Kommentare gehen vielmehr von der unabweisbaren Tatsache aus, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den Niederlanden nicht nur ungetrübt, sondern auch ausgesprochen freundschaftlich sind. Auch die leitende holländische Presse spiegelt hinsichtlich der Absichten ihrer Regierung dieselbe Auffassung wider, die auch wir hegen. Sie betont die Neutralität und die unabhängige Stellung, die Holland zwischen den Großmächten einnimmt, und diese Stellung entspricht zugleich dem Standpunkt, den die deutsche Politik für richtig erkannt hat. Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß die deutsche Regierung niemals versucht hat, einen unberechtigten Einfluss auf die niederländische Regierung auszuüben. Niemals — weder direkt noch indirekt — ist von deutscher Seite die Politik verfolgt worden, an Holland mit Außerachtlassung der Interessen der Niederlande, die für diesen unseren Nachbarstaat eine Minderung seiner Unabhängigkeit zur Folge gehabt hätten. Es gibt keine Einzelfrage, in der die deutsche Politik eine andere Haltung beobachtet hätte. Wenn in der Vergangenheit vereinzelte Stimmen anderer Art laut geworden sind, so ist das ohne jeden Zusammenhang mit den verantwortlichen Stellen und den Überzeugungen der politisch denkenden Mehrheit des deutschen Volkes geschehen und hat seine politische Bedeutung. Wenn ein holländisches Blatt seiner Tage geschrieben hat, daß der Pariser Besuch der Königin Wilhelmina nur die Freundschaft bezeugt hat, die die Holländer jedem erwachsen wollen, der ihnen freundschaftliche Gefinnung entgegenbringt, so bestätigt dieses Wort nur die Auffassung, die man sich auch in Deutschland über diesen Besuch gebildet hat.

Italienische Entschuldigungen.

Die energische Sprache der „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint nachholen zu haben. Die italienische Presse veröffentlicht nämlich, wie einem Teil unserer Leser bereits mitgeteilt, offenbar offiziös veranlaßte Erklärungen, in denen betont wird, daß die neulich in der Kammer vorgebrachten Verdächtigungen Deutschlands betreffend seiner Haltung gegenüber den ausgewiesenen Italienern vollständig grundlos seien. Das Schweigen des Regierungsvorgängers in der Kammer sei keine Zustimmung, sondern durch die übliche Geschäftsordnung in Italien veranlaßt worden.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Die Oper ist geschlossen. Im Schauspielhaus werden „Die Erzählung zur Ue“ und „Vollmonds Geburtstag“ gegeben.
† Residenztheater. Heute „Reuers“.
† Centraltheater. Heute „Eine Million“.

† Konzert des Neuen Leipziger Männergesangsvereins. Mit großartigen Leistungen übernahm der Neue Leipziger Männergesangsverein unter Führung seines Dirigenten Max Ludwig die Oberleitung, die den Vereinsausfall sah. Hier wurde etwas Seltenes geboten, für das kein Wort der Anerkennung zu viel wäre. Das Material der Leipziger ist in allen Rangzonen ganz vorzüglich, auch die Tendenz ist gut, und die Schulung ist so erqu岸t, daß kaum ein Wunsch offen bleibt. Das reiche, edelkräftige Material und die begeisterte Hingabe allein würden die ungemein starke Wirkung nicht hervorgerufen können, ein ganz wesentlicher Faktor ist der Dirigent. In Max Ludwig besitzt der Verein eine junge Kraft, die den allgerühmtesten Einfluss auf die Darbietungen nimmt. Man fühlt sofort, hier ist ein Künstler am Werk. Er beherrscht den inneren Gehalt des Chores bis in die letzten Feinheiten, arbeitet jede Stimmung mit größter Sorgfalt heraus (selbst in diesem löblichen Streben vielleicht manchmal zu weit, der Hörer dürfte nicht in die Welt der Dirigenten sehen). Aber das Ergebnis dieser aus echtem, musikalischem Geiste heraus geborenen Aufführungen ist eine rechte Ohrweide; die Sänger haben nicht nur gute Stimmen und Sangesfreude, sie wissen, was sie singen. Man bewundert die Feinheiten der Klangschattierungen, das mächtige Crescendo bis zum gewaltigen Forté, das sorglich probierte Piano und die Kraft des Ausdrucks. Mit dem schönen Wahlspruch: Mein in Song, tren in Wort — fest im Eintracht fort und fort — begannen sie. Dann folgten drei geistliche Gesänge für Männerchöre, ein dreistimmiger „Vere languoros nostros“ von A. Votii (1665—1740), ein vierstimmiger „O homo Jesu“ von Palestrina und das achttimmige „Graduale“ von G. H. Weel. Man sieht, der Verein hatte sich die größten Aufgaben gestellt, und Ausführung und Erfolg beweisen, daß er durchaus dazu berechtigt ist. Der Verfall der durch Reinheit, Wucht und Klangschönheit entzündeten Hörer legte gleich außerordentlich lebhaft ein. Der dramatische Gehalt der Ballade „Totenvoll“ von Hegar kam mit einer so überzeugenden Stärke heraus, man hätte Eindringlichkeit und vollere Art. Stellen, wie diese: „Und alle wanga sie der Tod! — Er kam mit dem rasenden, heulenden Nord — wandelte Blut in Eis“ — können nicht erschütternder zum Ausdruck kommen. Der zweite Teil brachte zwei Fiedlerkompositionen: „Albert Ruge“ mit einem himmelsvollschönen Chor: „In der Frühe“ und Hugo Jungst mit seinem „Slawonischen Ständchen“ große Ehrungen der Hörer. Auch in den Ausführungen der Chöre des zweiten Teiles zeigte sich die ungewöhnliche Höhe, auf der sich die Leipziger befinden. Die Sängerschaft und ihr von künstlerischem Geiste bewingener Dirigent verdienen die Befallskürze, die sie umbrachten. Einen edlen und feinen Sängersmann hatte der Verein in dem Opernsänger Alfred Kase vom Leipziger Stadttheater mitgebracht. In der tiefen Lage der Stimme macht sich gelegentlich Neigung zum Drücken des Tones bemerkbar, aber Mittellage und Höhe sind von hervorragender Klarheit und Schönheit des Timbres. Musikalische Intelligenz, beweierte Auffassung und die Merkmale der Leistungen dieses Gesangsünstlers. Er brachte von Schubert das selten gesungene „Auf der Heidenkoppe“ und dann den „Doppelgänger“, ferner „Bellagiar“ von Schumann. Nicht viele Opernsänger können wieder so flüchtig behandeln. Nach gehaltenen Liedern von Bretschner und Wello wurde noch eine Zugabe erzwungen. Man möchte Herrn Kase wohl gern in einem der philharmonischen Winterkonzerte begegnen. — Im Publikum waren Mitglieder Dresdener Gesangsvereine zahlreich vertreten — über die Qualität der Leipziger Leistungen herrschte nur eine Stimme.

† Die Ausstellung „Stätten der Arbeit“, die vor Kurzem in der Galerie Ernst Arnold stattfand, hat in der gesamten deutschen Presse außerordentlichen Beifall gefunden. Das Verlangnis „Wita“, Berlin, hat jetzt unter dem Titel „Das Reich der Kraft“ eine Broschüre über diese Ausstellung herausgegeben. Sie enthält außer einer eingehenden Beschreibung 64 Bilder der „Stätten der Arbeit“.

† Im Leipziger Stadtgeschichtlichen Museum wurde die wertvolle Sonderausstellung „Die Leipziger Bildnismalerei von 1700 bis 1850“ eröffnet. Die Ausstellung enthält etwa 1500 Bilder, Pastelle und Miniaturen, darunter allein 54 Silber von Anton Graff aus Privatbesitz.

† Das Zweite Deutsche Brahmstedt, das vergangene Woche in Wiesbaden stattfand, hat durch den künstlerischen und äußerlichen Erfolg so großes Aufsehen erregt, daß die Deutsche Brahmstedtgesellschaft noch während des Festes telegraphische Einladungen aus Hamburg, Dresden, Breslau, Wien und Danzig (wo das diesjährige Koninklerfest stattfand), erhielt, das nächste Brahmstedt in diesen Städten abzuhalten. Die Deutsche Brahmstedtgesellschaft hat jedoch bisher weder bezüglich des Ortes noch hinsichtlich des Zeitpunktes eine Entscheidung getroffen.

† Die Budapestener Wagnerfestspiele im dortigen Volkstheater haben neben einem großen künstlerischen Erfolge auch ein glänzendes finanzielles Resultat zu verzeichnen. Die geringste Einnahme („Reingeld“) betrug 20.000 Kronen, die höchste („Reinertrag“) 42.000 Kronen.

† Ein Mittel gegen die Malaria? Nach einem Telegramm der Deutschen Kabelgesellschaft aus Hongkong haben die deutschen Ärzte Dr. Müller und Dr. Just bei der Behandlung von Malariafällen mit Salvarsan sichere Erfolge erzielt.

Bermischtes.

* Aus Ostfriesländer-Zeitung. Der König von Württemberg hat dem Schöpfer und ästhetischen Leiter des Nordsee-Sanatoriums Südstrand-See, Dr. Gmelin, als Württemberger den Titel eines Sanitätsrates verliehen.

* Baron von Korf-König, wurde Sonnabend wiederum wegen der Angelegenheit seiner Auslieferung an Deutschland nach der Vorherrschaft vor das Polizeigericht in London gebracht. Der Richter entschied, daß kein Beweis erbracht sei, auf Grund dessen er im Falle Rippert ausgeliefert werden könnte, aber er würde nach Deutschland ausgeliefert werden des zweiten Falles, in welchem Konstantin von Trippe verurteilt sei; in dessen verurteilt der Richter den Fall bis nächsten Sonnabend, da der Angeklagte in der Sache von Trippe die Ladung neuer Zeugen beantragt hat.

* Im Untergang des Unterseebootes „Vendémiaire“ werden folgende Einzelheiten gemeldet: Gegen 6 Uhr 30 Min. morgens war das Wetter sehr schön. Das dritte Unterseeboot dampfte in Linie fünf Meilen nordwestlich vom Cap de la Hague. Nachdem es durch die Unterseeboote der Marinestation Cherbourg angegriffen worden war, wurde von dem U-Boot „Saint Louis“ ein Verlustopfer bemerkt, das dem Vanger so nahe war, daß ein Ueberlebender nicht mehr vermieden werden konnte. Sofort entstand ein hartes Auffschäumen. Nach 10 Minuten wurden an der Weeresoberfläche Trümmer vom Verdeck des Unterseebootes geachtet. Die „Saint Louis“ verankerte am Orte des Unterganges sofort eine Boje. Das Unterseeboot verblieb eine Stunde in der Nähe, ohne etwas zu bemerken. Dann wurde das Wetter neblig und das Unterseeboot dampfte nach Cherbourg ab. Der Vanger „Marcellin“ und der Torpedobootzerstörer „Gabin“ blieben an der Unfallstelle zurück. Um 10 Uhr gab der Marinepräsident bekannt, daß es unmöglich sei, die Unfallstelle genau anzugeben, da die Boje abgetrieben worden sei. Vorwiegend ist eine Hebung des Abdrucks unmöglich. Sein zweiter Offizier war der Marineprätor Anglerfall auf Einzelheiten der Katastrophe. Man glaubt, daß das Unterseeboot „Vendémiaire“ zerschitten wurde, da das Meer an der Unfall-

stelle mit Del bedeckt war. Der Kommandant Lieutenant Prioul war Vater von drei Kindern. Der Führer Audie war erst seit dem 1. Juni im Dienst. Ein Mann der Besatzung, der an Land geblieben, ist so dem Unheil entgangen. Das Rathaus, die städtischen Gebäude und zahlreiche Häuser haben Schaden gelitten; auch auf den Schiffen des Geschwaders wehen die Fahnen halbweil. Das verunglückte Unterseeboot war nach demselben Typ gebaut wie die vor zwei Jahren in der Nähe des Hafens von Calais von einem Postdampfer in den Grund gebohrte „Fluviose“. Die „Vendémiaire“ war mit Deberingen versehen. Noch vor kurzem waren Versuche vorgenommen worden, an einem der Rettungsringe unter Wasser Rettungssetze zu befestigen. Die Stelle, an welcher das Unterseeboot gesunken ist, ist zu tief, als daß Taucher bis zu ihm gelangen könnten.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Leipzig, 9. Juni. 1. Rennen. 1. Panna (Wahl), 2. Dendreb, 3. North Gal. Tot: 68 : 10, Flag 19, 15 : 10. — 2. Rennen. 1. Foucette (Wahl), 2. Triglas, 3. Erlin. Tot: 20 : 10, Flag 11, 12 : 10. — 3. Rennen. 1. Krallie (Govergou), 2. Mansfeld, 3. Beau Manoir. Tot: 26 : 10, Flag 11, 20 : 10. — 4. Rennen. 1. Soerries (Dr. Meile), 2. Mikado IV, 3. Con. Garden. Tot: 17 : 10. — 5. Rennen. 1. Sunarie (E. Feldmann), 2. Tofon, 3. Hans Ritz Dorotho. Tot: 17 : 10. — 6. Rennen. 1. Collette (H. Kramhal), 2. Heilige Waffe, 3. Nite. Tot: 22 : 10, Flag 10, 23 : 10.

Oppengarten, 9. Juni. 1. Rennen. 1. Wille (Clein), 2. Santos, 3. Schlagwerk. Tot: 12 : 10. — 2. Rennen. 1. Heilstein (Meuler), 2. Kola, 3. Meisenberg. Tot: 47 : 10, Flag 16, 22 : 10. — 3. Rennen. 1. Watterhorn (Kant), 2. Septimus, 3. Tripus. Tot: 25 : 10, Flag 16, 19 : 10. — 4. Rennen. 1. Seneca (Wescherdon), 2. Jacob. Tot: 19 : 10. — 5. Rennen. 1. Gairo (Kochwald), 2. Kunkel, 3. Oden. Tot: 42 : 10, Flag 19, 46, 44 : 10. — 6. Rennen. 1. Obislane (Spear), 2. Fide, 3. Lissa. Tot: 158 : 10, Flag 38, 19, 30 : 10. — 7. Rennen. 1. Kugelh (Nico), 2. Mansfeld, 3. Sorstpiel. Tot: 24 : 10, Flag 14, 15 : 10.

Hannover, 9. Juni. 1. Rennen. 1. Volonius (Dr. Dermoth), 2. Young Turk, 3. Wild Hun. Tot: 10 : 10, Flag 13, 15, 41 : 10. — 2. Rennen. 1. Rahane (Garrnright), 2. Rabenloche, 3. Scharf. Tot: 50 : 10, Flag 21, 25 : 10. — 3. Rennen. 1. Wipps Boy (von Stammer), 2. San Paris, 3. Hlandel. Tot: 82 : 10, Flag 21, 21, 21. — 4. Rennen. 1. Gorbats (St. v. Paffen), 2. Reine du Jour, 3. Goldsch. Tot: 52 : 10, Flag 22, 17, 23 : 10. — 5. Rennen. 1. Pstarch (v. Mitten), 2. Concordia, 3. Meerbraut. Tot: 22 : 10, Flag 13, 17 : 10. — 6. Rennen. 1. Eho (Dr. Seiffert), 2. Ghatenwert, 3. Vetter Hb.

Dortsch-Gulcher, 9. Juni. 1. Rennen. 1. Sultan Salfin (Smith), 2. Rakoda I, 3. Traviana. Tot: 38 : 10, Flag 10, 22, 21 : 10. — 2. Rennen. 1. Wue Drago (Weißhaupt), 2. Artl Huster, 3. Dainty Boy. Tot: 20 : 10, Flag 11, 21, 18 : 10. — 3. Rennen. 1. Chalabre (Wehrle), 2. Sand Bay, 3. Pöbger II. Tot: 17 : 10. — 4. Rennen. 1. Fandels (Weil), 2. Derzog, 3. Guter Jim. Tot: 20 : 10, Flag 13, 18, 10 : 10. — 5. Rennen. 1. Gnatemala (Schell), 2. Don Juan, 3. Ringdwan. Tot: 24 : 10, Flag 14, 19, 20 : 10. — 6. Rennen. 1. Herbert (Dr. Kohn), 2. Boulangier, 3. Stegmann. Tot: 10 : 10, Flag 15, 28 : 10.

Kreuznach, 9. Juni. 1. Rennen. 1. Oser (v. Wöhner), 2. Goldfabe. Tot: 13 : 10. — 2. Rennen. 1. J. Hope (Dr. Dr. Gold), 2. Cneusel, 3. Longs. Tot: 14 : 10, Flag 14, 29 : 10. — 3. Rennen. 1. Ganard II (Gold), 2. Door Wat, 3. Biel Verquagen. Tot: 21 : 10, Flag 10, 11 : 10. — 4. Rennen. 1. Grapitt (Gold), 2. Heethoven (v. Wöhner), 3. Saville, 3. Mojab. Tot: 20 : 10. — 5. Rennen. 1. Jodler (v. Wöhner), 2. Saville, 3. Mojab. Tot: 20 : 10, Flag 11, 12 : 10. — 6. Rennen. 1. Novels Grace (Dr. Dr. Gold), 2. Guatemala, 3. Omen. Tot: 10 : 10, Flag 14, 15 : 10.

Wien, 9. Juni. Oesterreichisches Derby. 120.000 Kronen. 1. Roforo (Dr. Gulnab), 2. Bartak, 3. Lord Streoband. Tot: 80 : 10, Flag 06, 202, 50 : 10.

Chantilly, 9. Juni. 1. Rennen. 1. Invocation (Wahl), 2. Argeoli II, 3. Heba. Tot: 34 : 10, Flag 05, 37, 20 : 10. — 2. Rennen. 1. Gilles de Rais (Garner), 2. Raretierre, 3. Rommeo. Tot: 65 : 10, Flag 31, 19 : 10. — 3. Rennen. 1. Ambrette (Dr. Wooton), 2. La Hecregua, 3. Priant II. Tot: 66 : 10, Flag 37, 49, 29 : 10. — 4. Rennen. 1. Cu-Flle de Belle II (Weißhaupt), 2. Porte Wallot, 3. Elghita. Tot: 47 : 10, Flag 18, 20, 27 : 10. — 5. Rennen. 1. Galvados III (Sharpe), 2. Gombour, 3. Temple III. Tot: 108 : 10, Flag 20, 23, 67 : 10. — 6. Rennen. 1. La Semillante (Garner), 2. Pa Derive, 3. Pleureuse. Tot: 118 : 10, Flag 30, 24, 14 : 10.

Renn-Tennis.

18. Internationales Lawn-Tennis-Tournier Dresden 1912. Infolge heftiger Gewitterregen mußten gestern die Spiele bereits in den Mittagsstunden abgebrochen werden. Die für gestern abend erwarteten Entscheidungsspiele in einigen Hauptkonkurrenzen werden infolgedessen voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages zum Austrag gelangen.

Rasensport.

Fußballresultate vom Sonntag. Mit Rücksicht auf den am Nachmittag niederschlagenden Gewitterregen mußten wegen Spielunfähigkeit Hobens sämtliche Spiele ausfallen. Am Sonntag wurden folgende Spiele ausgetragen: Auf dem Sportplatz an der Hamburger Straße erwartete die 5. Mannschaft vom Verein für Bewegungsspiele die 2. Elf von Rismet aus Postdampe und schlug ihren Gast überlegen mit 8 : 0. Auf demselben Platz siegte die 5. Mannschaft vom S. F. B. von der 2. Elf vom Haderbauer Ballspiel 2 : 6 aufbrannten. Auf dem Sportplatz von Kante an der Marienstraße wurden Sportbrüder 3. Elf vom S. F. B. 5. Mannschaft mit 1 : 5 geschlagen. Die 3. Mannschaft vom Ring wurde auf ihrem Sportplatz an der Friedenstrasse von der 3. Elf von S. F. B. mit 2 : 4 abgefertigt. In Mitten schlug Ring 5, die gleiche Mannschaft von Brandenburg mit 6 : 3, während auf der Hochstrasse die 4. Elf von Hohenpölsen von Ring 4. Knapp mit 2 : 3 geschlagen wurden. Sportklub 4. Elf über die 4. Elf von Wuis-Muis mit 4 : 2. Rasensport 3. Elf begrüßte auf dem Sportplatz an der Großenbörse Straße die 4. Mannschaft von Dabburg und schlug seinen Gast 4 : 2. Auf dem Sportplatz am Erfurter Platz schlug Alemannia 3. die Sportfreunde-Radly 4. mit 5 : 3. Gelegentlich des Spielendes des Turnvereins Turnklub spielte Dresden 2. gegen Turnklub 1. 4 : 2.

Militärwettkämpfe. Vorspiele für die Vaterländischen Wettkämpfe. Auf dem Sportplatz an der Friedenstrasse entwickelte sich ein recht lebhafter Fußballbetrieb zwischen vier Fußballmannschaften hiesiger Truppenlinie. Die Jägermannschaft begrüßte die Mannschaft der Königsgranadiere und schlug den Gegner mit 4 : 0. Mit demselben Resultat endete der Wettkampf der Kaisergranadiere gegen die besiegte Schützenmannschaft. Die Königsgranadiere sind, nachdem sie zweimal im Kampf unterlegen sind, aus den weiteren Vorkämpfen ausgeschieden.

Fußballspiele für Schüler höherer Lehranstalten. Auf dem Sportplatz an der Windmühlstrasse hand die 1. Mannschaft der Deutschen Handelsschule der 1. Mannschaft vom König. Gymnasium Reustadt gegenüber und siegte über ihren Gegner mit 2 : 0. Eine ordentliche Niederlage erlitt die 2. Mannschaft der Deutschen Handelsschule, obwohl sie sich tapfer wehrte, von der 2. Mannschaft der Knienichule mit 0 : 15.

Jugendwettkampf. Brandenburg Jugend spielte gegen die 3. Mannschaft vom Ring und gewann das Spiel 4 : 2.

Küßwärtige Ergebnisse. In Radeberg erwartete der Sportklub die Fußballmannschaft des 4. Infanterie-Regiments 103 aus Radeburg und gewann gegen die Soldaten 4 : 1. Die 2. Mannschaft vom Haderbauer Sportklub schlug die 3. Elf vom Dresdner Ballspielklub mit 4 : 3 knapp.

Leichtathletik.

Ein Anlagenspreis zur Förderung des Sports an den höchsten Schulen. Zur Förderung gesunder Lebensübungen an den höchsten Landesoberrealschulen und besonders unter dem Gesichtspunkt, durch die Einführung regelmäßiger sportlicher Wettkämpfe an den Oberrealschulen eine heuristische Lebensführung unter der Studentenschaft zu begünstigen, hat Dr. Reichert der Königl. für einen leichtathletischen Wettkampfspreis der höchsten Schulen einen Pokal als Wanderpreis gestiftet, der bei jedesmaliger Austragung der hiesigen Oberrealschulmannschaft anfallen soll. Die erstmalige Austragung erfolgt Mitte oder Ende Juli dieses Jahres. Die Organisation hat Universitätslehrer Dr. Kutz und Referendar Oskar-Verlag übernommen. Jede Oberrealschule hat das Recht, eine Mannschaft, die jeder immatrikulierte Student angehören kann, zu stellen. Die Wettkämpfe bestehen aus folgenden Konkurrenzen: 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, 1000-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, 2000-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, 4000-Meter-Lauf, 5000-Meter-Lauf, 6000-Meter-Lauf, 8000-Meter-Lauf, 10000-Meter-Lauf, 12000-Meter-Lauf, 15000-Meter-Lauf, 20000-Meter-Lauf, 25000-Meter-Lauf, 30000-Meter-Lauf, 40000-Meter-Lauf, 50000-Meter-Lauf, 60000-Meter-Lauf, 80000-Meter-Lauf, 100000-Meter-Lauf. Die Wertung erfolgt durch Punkte, und zwar erhält der erste Einzelgänger jeder Konkurrenz 4 Punkte, der zweite Sieger 3 Punkte. Bei der Stafette erhält die siegreiche Oberrealschulmannschaft 2 Punkte.

1912. 159. 9. Juni 1912. 9. Seite 3.

Briefkasten.

Nichte Magda, New York. Lieber Onkel! Ich entsinne mich, oft in Deinem Briefkasten Berichte über Bemerkenswertes von Deinen zahlreichen Nichten und Neffen gelesen zu haben. Es scheint mir zwar, daß dies schon eine geraume Zeit her ist, als ich noch im Klageleide zu Hause weilte und mich die Wanderlust noch nicht in ihre Fittiche genommen hatte. Also — zur Sache. Von dem jüngst erschienenen Briefe über Dich berichten aus dem Lande der unbegrenzten Wohllichkeiten. New York, das vielgepriesene und vielgeschmähte, das Entzücken und Entsetzen in vieler, liebt, wie jede Großstadt, Abwechslung und Sensation, und vor allem, es liebt Paraden. Lange, eintönige Paraden. Es klingt fast ungläublich, daß der hiesige, eilige New Yorker Zeit findet, 7000 Schulkinder in Reih' und Glied vorbeimarschieren zu sehen, oder eine größere Anzahl der „Straßenfeger“. Doch nicht von diesen will ich erzählen, sondern von der interessanten Parade, die die Stadt aufzuweisen hat: die Parade der „Suffragetten“. Vollständig, lieber Onkel, stehen Dir Deine Haare nicht zu Berge, daß eine Deiner Nichten Interesse hat, einem solchen wohlorganisierten, zwei Stunden langen Zuge zuzuschauen. 10.000 Frauen und 2000 Männer der Women's Suffrage League hatten sich am Washington Square zusammengefunden, um durch eine abwechselnd gelungene und würdige Parade für ihre Sache zu demonstrieren. Wir hüpfte das Herz im Leibe, als ich sie summt vorüberziehen sah. Wie ein gewaltiges Mienenbeben wirkte der Zug, aus dem Gelb, die Farbe der Suffragetten, hervorleuchtete. Alles marschierte, die sogenannte Salondame, Doktorin, Schauspielerinnen, weibliche Rechtsanwälte, die verschiedenen Berufsstände, Abordnungen aus fremden Städten und fernem Ländern — kurz, alles war vertreten. Ich bewunderte aufrichtig die Organisation, sie übertraf die der Politiken, die absolut nicht imhände waren, die noch hunderttausende zahlende Zuschauermenge in Ordnung zu halten. Der imposante Zug von Frauen in eleganten weißen Anzügen, abwechselnd mit je einer Dame in Studentenmütze, bewachte sich durch die 5. Avenue hinauf nach der 57. Straße, wo er sich auflöste und mit einer Massenversammlung in Carnegie Hall endete. — Schönsten Dank, Maada, für Deine Aufmerksamkeit, wenn ich auch Deinen Enthusiasmus für die Suffragetten-Demonstration nicht teile. Hier sind wir ja noch nicht so weit. Sollte es aber einmal dahin kommen, dann bin ich sicher, daß ein Dutzend der rechten Zeit und am rechten Ort losgelassener Wände der ganzen „imposanten“ Veranstaltung ein vorzeitiges Ende bereiten würde.

Regellub W. W. (20 Pfg.) Lieber Schürke! 16 Mitglieder eines Regellub nehmen ihre Zuflucht zu Dir, damit Du ihrem Klub einen Namen gibst. Seit sechs Wochen überlegen wir schon, denke doch, das macht uns noch lauter. Man wollte ihn „zur Kameradschaft“ nennen, aber ich meine, das ist kein Name für einen Regellub. Was Lustiges soll es sein. Also, bitte, schlage uns was vor. — Wie war's denn mit einem Klub der „Dolchböcke“? Ich glaube, den gibst du noch nicht.

E. & V. (13 Pfg.) Mei lieber Briefkastenonkel! An Anbetracht des Umfanges Deiner Menschenfreundlichkeit lege ich diesen Brief 3 Bl. 3 Pfg. für die Ferienkolonnen bei. Ich hab' Dir nämlich den Antrag von meinen Stammesbrüdern. Dir den oben genannten Beitrag zu weiter unten genannten Zwecken als Geschenk des Stammesworts Silberworts und Vortopp auszuhändigen, indem daß's noch bemerkt, daß er eigentlich für e Lustigkeits sammeln wollten, was aber am Widerspruch verschiedener Stammesbrüder scheiterte, die da meinten, die armen Kinder wären's o bedürftig. — Stimmt. Es bleibt Euch aber unbenommen, auch noch einen Obolus für den Bau von Lustschiffen zu spenden. Zum Dank werde ich Euch, wenn Ihr es aber Euch gewinnen könnt, aus der Anonymität herauszureißen, einen anderen Namen für Euren Stammesbrief vorzuschlagen. Der jegige erscheint mir nämlich — trotz der Silberworts — nicht sehr geschmackvoll.

B. S. 100. Ich habe einen Sohn, der vermutlich nächste Herbst auf einer Realschule sein Einjähriges macht und gern die Offizierskarriere einschlagen möchte. Wo, wissen wir heute noch nicht, Marine oder Artillerie. Ich es nun besser, wenn mein Sohn erst noch das Maturitäts-Examen macht oder gleich nach Ostern in ein Regiment eintritt? Wird mein Sohn, weil ich schwärz bin, zur Offizierslaufbahn ausgelassen? — Die Abolvierung einer Realschule genügt für die Offizierslaufbahn nicht. Ihr Sohn müßte noch ein Gymnasium, Realgymnasium oder eine Oberrealschule besuchen, oder sich auf einer „Preffe“ für die Maturitätsprüfung vorbereiten. Auskünfte darüber erteilen Ihnen die hiesigen Militärpräparationsanstalten (siehe Dresden Adressbuch). Ihr Verus ist kein Hindernis. Es wird Ihnen aber bekannt sein, daß die Wahl zum Offizier vom Offizierskorps des betreffenden Truppentells vorgenommen wird.

S. m. Ich bitte um Auskunft, welcher Ausweispatente der dortigen Polizeibehörde gegenüber es für Herrn und Dame bedarf, um als Teilnehmer keine Angst, sein Fische! dort dauernd Aufenthalt zu nehmen? Der Herr nimmt dort Stellung an? — Der Heimausweis gilt im allgemeinen bei der Anmeldung als genügendes Ausweispatent. Ist die betreffende Person verheiratet, so ist noch der Trauschein vorzulegen.

M. V. Als mein Vater vor 7 Jahren starb, setzte er testamentarisch als Erben seine Frau und Kinder unter der Bedingung ein, daß unsere Mutter, so lange sie lebe, die unbeschränkte Regimentskassa des gesamten Nachlasses haben sollte. Als Mütterliche, die Widerspruch leisteten, seien mit dem Willen abzuwinden. Daraufhin ist, da ein Widerspruch nicht erfolgte, eine Feststellung des Nachlasses nicht vorgenommen und der Mutter Grundhuld und sonstiges Vermögen frei überlassen worden. Jetzt ist nun ein Bruder von mir, also ein Kind des Testators, ohne Abmündlung gestorben und hat durch einen hinterlassenen Brief seine Witwe als Universalerin eingesetzt. Trotzdem die noch lebende Mutter und die Geschwister bei letzterem Erbe leer aussahen, verlangt jetzt die Witwe unseres Bruders Restsetzung des schwiegermütterlichen Erbes, jedenfalls mit der Bedingung, daß sie als Universalerin auch der einig Anteil an diesem Erbe habe. Ist sie hierzu berechtigt und hat sie auch einen Teil aus diesem Erbe einmal zu beanspruchen? — Die Witwe ist berechtigt, zu verlangen, daß das väterliche Erbe ihres Mannes insoweit, als ihr daselbe angefallen ist, hinterlegt wird. Insoweit gehört ihr das Vermögen bereits zu. Sie muß sich nur gefallen lassen, daß die Mutter die Finken von diesem Teile bezieht. Aber Mutter kann jedoch das Testament des Sohnes anfechten und von der Witwe den ihr zustehenden Pflichtteil, das ist ein Viertel des vom Sohne nachgelassenen Vermögens, beanspruchen. Hinsichtlich des Teils, den Ihre Mutter von Ihrem Vater geerbt hat, ist die Schwiegermutter nicht erbberechtigt.

Ant Heil! (10 Pfg.) Ich möchte mich gern freimitteln zum Militär, und zwar zu dem jetzt in Dresden stehenden Jäger-Bataillon Nr. 13 melden. Ich bin im Juli 1894 geboren, 164 1/2 Zentimeter groß, stark und kräftig. Bis wenn muß ich mich da melden, und was habe ich da noch für Schritte zu tun? Würde es Zweck haben, wenn mein Vater ein Gehalt an das Bataillon einreicht, da er bei den Jägern Nr. 13 bedient hat? — Sie können sich nach Vollendung des 17. Lebensjahres zum freimittlichen Militärdienst melden. Tiefe erhe Bedinanna hatten Sie also erfüllt und Sie brauchen sich von der Erbschaftskommission nur einen Meldeschein zu verschaffen, mit welchem Sie sich dann persönlich im Bataillonbureau der 13. Jäger einzufinden haben. Alles weitere wird dann dort erledigt. Ein Gehalt Ihres Vaters ist nicht erforderlich, er kann ja aber den Zinsus persönlich seinem alten Bataillon zuführen.

H. S. schreibt: Im letzten Briefkasten veröffentlichte Sie vielen Ihrer Leser zu Dank einen Text zu dem Räder, mein Gott, zu dir! Es wird gewiß manchem Ihrer Leser nicht uninteressant sein, zu hören, daß dieser Text, so schön und sinnig er an sich sein mag, doch mit dem ursprünglichen englischen Text, wie ich ihn aus den hier und in England in der Englischen wie in der Schottischen Kirche gedruckten Gesangbüchern kenne, wenda oder nicht gemein hat, außer dem Refrain: „Räder, mein Gott, zu dir“. Besonders ist in dem von Ihnen abgedruckten Text, der sich auch in der „Großen Missionarische“ findet, keine Spur davon zu erkennen, daß der Dichter des Liedes vom Traume Jakobs von der Himmelsleiter spricht. Ich habe versucht, eine möglichst wortgetreue Uebersetzung herzustellen. Natürlich war die Ausdrucksmöglichkeit dadurch sehr beschränkt, daß ich möglichst alle die Bilder und Wendungen im Deutschen gebrauchen wollte, die im Urtext vorhanden sind. Sollten Sie trotzdem finden, daß diese beinahe wörtliche Uebersetzung des Liedes „Nearer, my God, to thee“ Ihre Leser interessieren würde, so stelle ich sie Ihnen gern zur Verfügung:

Räder, mein Gott, zu dir, Räder zu dir! War's auch nur Kreuz, das mich Heimlichte hier, Doch singt's im Herzen mir: „Räder, mein Gott, zu dir, Räder zu dir!“

Nacht' mir, dem Wandersmann, Rein sonn'ger Schein, Nicht' mir zu nacht'ger Raht Nichts als ein Stein, Doch klang's im Traum in mir: „Räder, mein Gott, zu dir, Räder zu dir!“

Zeit' dann, wie stets du mich Dimmelauß führst, Wie du in Quad' allein Menschen regierst, Engel laß winken mir, Räder, mein Gott, zu dir, Räder zu dir!

Darf ich so, Preißes voll, Gottesdurst schau'n, Will auf der Sorge Stein Weibel ich bau'n, Zeit sei nur Führer mir, Räder, mein Gott, zu dir, Räder zu dir!

Wenn einst in frohem Flug Dimmelauß ich zieh', Nicht' achtend Sonn' und Stern, Dimmelauß flich, Dies Lied nur kling' in mir: „Räder, mein Gott, zu dir, Räder zu dir!“

Rhabarber. (1 Bl.) Kürzlich brachte eine Zeitschrift einen Aufsatz, nach welchem die zu einem beliebigen Kompott verwendeten Stengel der Rhabarberpflanze eine den menschlichen Konstitutionen schädliche Säure enthalten und demzufolge gesundheitsmäßig seien. Da ich nun ein großer Freund dieses schmackhaften Kompotts bin, bitte ich um Auskunft, ob bei dessen Genuß wirklich Vorsicht geboten ist. — Mit Recht getroffen, kann die im Rhabarber enthaltene Säure kaum einen nachteiligen Einfluß auf den menschlichen Körper haben. Also nicht bange machen lassen!

Nichte Auguste. (20 Pfg.) Ich möchte gern einmal Dein Urteil hören über den jetzigen Hutauppreis der Damen. Schön ist er doch auf keinen Fall, ja, ich finde manche Hüte geradezu abheulich. Man hat da unwillkürlich die Empfindung, daß die über Drahtreifen gezogene Seide von alten Sonnenschirmen oder Unterrocken stammt. Wie schön, fein und kleidlich sieht dagegen ein mit Federn oder Blumen und Band garnierter Hut aus! Ich meine überhaupt, auf einen Sommerhut gehören hübsche Blumen. Meine drei Söhne sind hübsche Männer, haben gutes, feines Einkommen, aber keiner will heiraten. Es wäre doch mein einziger Wunsch, liebenswürdige Schwiegermütter recht bald an mein Herz drücken zu können. Aber immer wieder bekomme ich die Antwort: Ach, die närrische Kleidung der Damen jetzt, das Gesicht sieht man kaum vor dem Bogenrad von Hut und laufen können sie auch kaum in ihren Stiefeln und engen Röcken. Ich bitte Dich, verehrter Onkel, setze es doch einmal den jungen Damen. Sie sollen sich etwas vernünftiger kleiden, dann wird auch ein junger Mann eher anheften und die jungen Damen werden abgehen wie warme Semmeln. — Na, na, Auguste, überreibe nicht! Es gibt noch andere Gründe als Modeverbrechen, die das Abgehen der jungen Mädchen von heute wie warme Semmeln verhindern. Aber recht haben Deine Herren Söhne jedenfalls, wenn sie die jetzige Kleidung der Damen als närrisch bezeichnen, soweit es sich dabei um individuelle Geschmacklosigkeiten und um gewisse, aller Sinne Höhn sprechende Auswüchse der herrschenden Mode handelt. Denn an sich ist der jetzige Schnitt der Damenkleider, sofern er nur in den richtigen Grenzen gehalten wird, ganz kleidlich, und daß der sog. Humpelrock die Schleppe verdrängt hat, darf man ihm füglich auch als ein Verdienst anrechnen. Im Grunde genommen haben ja die von Pariser Schneiderjungen ausgefertigten Damenmoden von jeher einen Stich ins Verrückte gehabt und wann war man dabei nicht aus einem Extrem ins andere gefallen? Heute ist der nach unten rufenförmig sich verjüngende Rock Trumpf, über kurz oder lang vielleicht wieder die tafelfladensförmige Krinolone. Es gibt ja der Modlichkeiten so viele, aus dem Meisterwerk der Schöpfung eine Karrikatur zu machen, wenn man nur vor dem ungeheuerlichen nicht zurückbleibt. Hier möchte ich die beiden letzten Strophen eines Gedichtes einschalten, das mir gerade jetzt ein Anonymus als „Strohfeuer eines Junggesellen“ auf den Tisch flattern läßt:

Die eine Hand hält fest umspannt Den Schirm, von Weiterlänge, Die andre trägt an langem Band Die Tasche als Gebänge. So schreitet stolz das Mägdleken Dabin gleich einem Pfauen, Ach, könnt' ich doch ihr Ritter sein, Wie wolt' ich sie ver-ehren.

Die vorhergehenden 4 Strophen unterdrücke ich im Interesse des Verbreiters, denn wehe ihm, wenn er jemals entdeckt würde. Was übrigens Deine Bemerkung bezüglich der von alten Sonnenschirmen stammenden Seide als Hutputz betrifft, so teile ich Deine Ansicht nicht, sondern finde es ganz praktisch, wenn sich eine Frau im Interesse des chemischen Wohlstandes so hübsch zu helfen weiß. Jetzt noch eine Frage im Vertrauen, Auguste: Daß Du vielleicht ein besonderes Interesse am Blüten und Gebüden der Kunstblumenfabrikation?

Schwerhörige Abonnentin. (50 Pfg.) Antwort: Für Reklamezwecke ist der Briefkasten nicht da.

Richte Martha. (30 Pfg.) Ich bin 34 Jahre alt und habe mir infolge Ueberanstrengung ein Nerveneiden zugezogen, das sich durch leichte Ermüdung und heftige Schmerzen, speziell im linken Bein, beim Gehen und Sitzen äußert und mich schon 10 Jahre gequält hat und erwerbsunfähig macht. Nun hörte ich, daß Radium-Schwefelbäder oft überraschende Erfolge erzielt haben, und würde ich gern mein Leides opfern, um endlich gesund und wieder erwerbsfähig zu werden. Ich richte nun die Frage an Dich, wo sich die kürzesten Radium-Schwefelbäder befinden und ob sie nicht allzu große Kosten erfordern. Von Bad

Ether habe ich gehört, daß das Radium von Dr. Brach her über geleitet wird, doch soll es besser sein, wenn man die Räder direkt am Ursprung der Quelle benutzen kann. — Eine Empfehlung von Radiumbädern halte ich noch für verfrüht. Die Sache ist noch zu neu, als daß man schon von Erfahrung und einwandfreien Erfolgen reden könnte. Dein Leiden ist wahrlich ein Joch, für die es aber näher liegende und billigere Verfahren durch ärztliche Behandlung gibt.

Eine Dresdnerin schreibt: Der Notzettel von R. B. im Briefkasten vom 13. Mai, den ich in Bad R. in Bayern las, veranlaßt mich, dem Herrn den Rat zu geben, daß er sich, wenn er verheiratet, nicht einige große Sicherheitsnadeln mitnehmen und damit die losen Bezüge an den Schlafdecken der Hotelbetten besetzen möge. Es genügen drei Stück an der oberen Schmalseite und je eine an den Längsseiten. Diese kleine Arbeit ist in einer Minute getan und erspart viel Ärger und Unbequemlichkeit. Vor der Abreise nimmt man die Nadeln wieder heraus, und vergißt man diese einmal in der Ecke, so ist der Verlust nicht groß, vorausgesetzt, daß man noch Ertrag bei sich führt. — Vielleicht entschließen sich die Herren Hotelbesitzer, jedem zureichenden Fremden gleich eine Anzahl Sicherheitsnadeln gratis zu überreichen, und ich würde vorschlagen, daß im Wädelchen jedes Hotel, das diese Neuerung einführt, mit einem dreifachen Stern gekennzeichnet wird.

V. B. Unter der Ueberschrift: „Das dänische Königshaus — eine Familie von Maleskäten“ brachte die „Dresdner Nachrichten“ in Nr. 148 den Nachweis, daß das dänische Königshaus nicht weniger als sieben Maleskäten einen Reford aufstellt, den keine andere regierende Familie Europas aus nur annähernd erreicht. Auch angeheiratete Mitglieder der dänischen Königsfamilie wurden unter den Maleskäten mit aufgeführt, wie die jetzige Königin, eine geborene Prinzessin von Mecklenburg, und die Königin-Mutter, die der schwedischen Herrscherfamilie entstammt. Wenn wir bei anderen Herrscherhäusern in derselben Weise verfahren, so gibt es allerdings eine Familie, die den dänischen Reford, wenn man sich so ausdrücken darf, noch übertrifft. Das ist das Haus Wettin als Gesamtheit. König Friedrich August III. von Sachsen wäre zuerst zu erwähnen. In Belgien herrscht seit einigen Jahren König Albert mit seiner Gemahlin (serbisch Prinzessin). Der Jar Ferdinand von Bulgarien und seine Gemahlin Eleonore gehören demselben Zweige des Hauses Wettin an, und daselbe ist der Fall in England, wo Georg V. und seine Gemahlin Mary seit 1910 den Thron innehaben. Rechnet man hierzu noch die verwitwete Königin Alexandra von Großbritannien, die doch seit ihrer Verheiratung mit dem verstorbenen König Eduard den Bettiner zuzurechnen ist, so weist das Haus Wettin insgesamt acht Maleskäten auf. — Na also!

Peter. Lieber Onkel Schürke! Ich habe einen sehr schlechten Schlaf, will Dich aber nicht mit der üblichen Klagenkassette belegen, sondern nur bemerken, daß ich schon alle in Deinem Briefkasten angepriesenen Mittel resultatlos probierte. Nun wurde mir wiederholt das neue Mittel . . . empfohlen, gleichgültig aber auch davon abgesehen und von einer Seite auch gesagt, daß es bei einem alten Biermagen auch nichts helfe. Das Mittel ist teuer und bedarf überdies eines Reserves. Deshalb wäre es mir erwünscht, zu erfahren, ob es sich bewährt und, da es nicht ganz harmlos sein soll, wieviel so ein alter Bierhändler (s ist nicht so schlimm) davon nehmen kann und muß, um Erfolg zu haben. — Davon von dem im Briefkasten empfohlenen Mittel zur Bekämpfung der Schlaflosigkeit bei Dir kein angehängen hat, nimmt mich nicht wunder, denn für Vente, die sich selbst als „alte Bierhändler“ bezeichnen, waren diese Mittel eben nicht berechnet. Versuche es nur einmal, eine Zeitlang ohne die gewohnte „Bettenschwere“ schlafen zu gehen, wenn es Deinen Biermagen auch verdrückt. Mittel wie das von Dir (aber nicht von mir) genannte vermag ich nicht zu empfehlen, wenigstens nicht auf Grund eigener Erfahrung.

Chemnitz 6000. (30 Pfg.) Es handelt sich um eine Streitfrage, worüber ich mir Ihr Rechtsurteil zu erbitten erlaube: Ein Angestellter entnimmt dem Geschäft, in dem er in Stellung ist, Waren, die zwar nicht in dem eigentlichen Verkaufsbuch, von wo aus jeder einzelne Posten ins Hauptbuch übertragen werden würde, aber doch in einem Tagesverkaufsbuch, wo alle täglichen Verkäufe an persönlich kaufende Privatpersonen gebucht werden, mit verzeichnet werden. Auf diese Weise weiß ein Geschäftsführer, was ein Angestellter gekauft hat. Angenommen nun, letzterer bezahlt die Waren nicht gleich, weil er sich sagt, daß er dem Geschäft ja nicht ausreichen kann und bei einem eventuellen Abgange der Betrag ja vom Gehalt gekürzt werden kann. Im gewöhnlichen Leben würde man einen Streitfall darin nicht erblicken, aber, und darum handelt es sich, wie würde im Rechtsfall entschieden werden? 1. Macht sich der Angestellte überhaupt strafbar, wenn er verkäuflich nicht bezahlt? 2. Wenn ja, auch dann, wenn der Tag der Warenentnahme Jahre zurückliegt, ohne daß zur Zahlung jemals aufgefordert worden wäre? 3. Verjähren solche Sachen und nach welcher Zeit? 4. Ist der Angestellte abgegangen, ohne auf die noch nicht bezahlten Waren aufmerksam gemacht zu haben, andererseits aber auch der Chef verabsäumt hat, diesen Betrag zu fassen, hat dann der Chef noch Anspruch darauf, und, wenn er sich nicht weigern würde, nachträglich noch zu zahlen? 5. Macht es dabei etwas aus, wenn die Waren lediglich für den Privatbedarf des Angestellten selbst oder zum ganz kleinen Teile für den Privatverkauf von Verwandten bzw. Eltern mit Verwendung gefunden haben würden? — Zu 1. bis 4.: Der Angestellte macht sich strafbar, wenn er von Anfang an die Absicht hat, nicht zu bezahlen. Dies wird ein Gericht eventuell in den von Ihnen zu 2. und 4. erwähnten Fällen annehmen. Die Strafverfolgung verjährt in 5 Jahren. Der zivilrechtliche Anspruch auf Rückgabe der Sachen in 30 Jahren. Zu 5. Die nachträgliche Bezahlung schließt die Strafbarkeit nicht aus. Zu 6. Nein.

A. R. (25 Pfg.) Mein Sohn, der im 13. Lebensjahre steht, hat seit einigen Wochen am rechten inneren Handgelenk ein sogenanntes Ueberbein, das ihm bei kräftiger Verührung mit einem anderen Gegenstande nicht unerhebliche Schmerzen verursacht und ziemlich einen Zentimeter über der natürlichen Grenze des Handgelenks hervortritt. Abgesehen davon, daß dies doch schon mindestens einem Schönheitsfehler gleichkommt, muß mein Sohn auch beim Juareisen und überhaupt bei jeder Hand- und Armbewegung sehr vorsichtig sein, um sich nicht Schmerzen auszuweken. Der Arzt, den ich deshalb schon zu Rate gezogen hatte, legte wenig Wert darauf und verschrieb nur Jod-einreibungen, die aber bis jetzt nicht angeschlagen haben. Vielleicht ist Ihnen über eine Heilung bzw. Beseitigung eines derartigen Ueberbeins etwas bekannt. — Ueberbeine, die bei der eingeschlagenen Behandlung nicht bald zurückgehen, werden am besten operiert.

Ein alter A. B. Die Besprechung der Fahrpreisberechnung Dresden-Vossendorf und Dresden-Erdle Krone im „Bummelbriefe eines Dresdners“ (Sonntag den 22. Mai) gibt mir Veranlassung zu einer Frage. Auch mir ist ein Unikum in der Fahrpreisberechnung bekannt. Die Zentrale Weichen-Triebschicht bis Vossendorf ist in allen Fahrplänen mit 198 A. angesetzt. Es müßte also ein Bilet 5. Klasse — abgerundet 20 A. 3 Pfg. — 60 Pfg. und 5 Pfg. Biletthener, also 65 Pfg. kosten. Seit Eröffnung der Bahn werden aber 70 Pfg. erhoben. Ein Versehen in der Berechnung ist doch nicht auf den Fall; es muß doch einen anderen Grund geben. Vielleicht ist es Ihnen möglich, Auskunft zu geben. — Weiter kann ich auch nur mit folgender Auskunft von ausländischer Seite dienen: Die Abweichungen kommen daher, daß nicht immer die tatsächlichen Entfernungen mit den tarifmäßigen Entfernungen im Einklang stehen. Im vorliegenden Falle beträgt die

Königliches Belvedere
 Täglich grosses Konzert
 des Königl. Belvedere-Orchesters.
 Kapellmeister **Willy Olsen**.
 Anfang 8 Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr.
Elite-Restaurant.

Neues Sendig-Hotel
 täglich 1/25-1/27 Uhr Unterhaltungstee.
Europäischer Hof
 Wintergarten.
 Soupers von 7-12 Uhr, das Couvert 3,50 M.
 Telefon 1662.

Montag den 10. Juni 1912

Ausstellungspark.
 Heute
Grosses Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle des 1. R. S. Feldartillerie-Regts. Nr. 12.
 Leitung: Königl. Musikmeister **H. Göhler**.
 Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Glas-Terrasse. Grosse geschützte Kolonnaden.
 Im Ratskeller: Ungar. Künstlerkapelle.
 Donnerstag den 13. Juni Auftreten des
 Cornet à piston-Virtuosen **P. Wiggert**.
 Sonnabend den 15. Juni
 Grosse Reunion mit Tanz. Illumination.
 Aufstieg der Luftschifferin **M. Baumgart** mit ihrem Heißluftballon.

Hotel und Restaurant **Luisenhof** Hotel und Restaurant
Oberloschwitz-Weisser Hirsch. Herrl. Panorama auf das Elbtal.
 Restauration der Trahterbahn.
 Heute sow. jed. Montag: Grosse Militär-Konzert.
 Anfang 1/28 Uhr.

Königshof.
 Täglich abends 8 1/4 Uhr
Gastspiel des Dresdner Lust- und Schauspiel-Ensembles,
 Mitglieder v. Centraltheater z. Dresden
 Spielleitung: Herr **Rich. Bendey**.
„Der Schlafwagen-Controller“,
 Schwank in 3 Akten v. **Alexander Bisson**.
 Vorzugskarten gültig!

Hôtel Restaurant de France,
 Wilsdruffer Str. 15. Dresden. Telefon 378.
 Feines Familien-Restaurant. Berühmte Küche.
 Von 12 Uhr an kleine Dinners à M. 1,75.
 Jeden Abend Spezialitäten zu kleinen Preisen.
Erstklassige Weine.
 Erstes Kulmbacher dunkles und helles Salonbier. Pilsner
 Urquell, Radeberger amerikanisch. Tafelbier.
 Neuer Bes.: **C. Schellhas**.

Welarestaurant
Rebstock
 mit hochoriginellem sehenswerten
Klosterkeller.
 Interessante, humor- und poesievolle Räume.
 Tel. 616. **6 Schössergasse 6.** Besitzer **Emil Pilz**.

Carolagarten
 Sonntag und Montag
exquisite Ballmusik.
Gasthof Wölfnitz.
 Jeden Montag von 8 Uhr an
Feiner Ball.
 Königl. Bergmusikcorps. Direktion **Roth**.
 Eintritt mit Tanz Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.
Mittwoch Militär-Konzert.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Konzert-Fahrten
 nur bei schönem Wetter
 jeden Montag und Sonnabend nachmittags 6 Uhr
 und jeden Mittwoch nachmittags 3,30 Uhr
 ab Landeplatz Terrassenufer.

Militär-Musik.

Tägliche Luxusfahrten
 vormittags 8 Uhr nach Zsch. Schweiz, Teitschen, Auffig.
 11.20 Uhr nach Schandau-Perndorfteitschen.

Ballsäle Königshof.
 Jeden Montag von 8-12 Uhr
Schneidige Ballmusik
 von der Künstlerkapelle **A. Kohlasp.**
 Eintritt mit Tanz Herren 60 Pf., Damen 30 Pf.

Waldschlösschen - Terrasse.
 Jeden Montag
Feiner Ball,
 von 1/28 bis 11 Uhr Tanzverein.
Verstärkte Kapelle, grosser Betrieb!

Tonangebend!!
 und
 allen voraus!!
 ist die vornehme
Reunion
 Anfang 8 Uhr
Linckesches Bad.
 Fürstensaal - Pavillon Mascotte.
 Mittwoch den 12. Juni
Grosses Konzert vom M.-G.-V. Tannhäuser.
 Freitag den 14. Juni
Grosses Monstre-Konzert
 von 6 vollbesetzten Militär-Kapellen.
W. Schröder.

Paradiesgarten.
 Bequeme und direkte Straßenbahnverbindung mit Linie 5.
 Heute sowie jeden Montag von 8-12 Uhr
Dresdens bekanntester und beliebtester Jugend-Elite-Ball.
 Eintritt mit Tanz: Herren 60 Pf., Damen 30 Pf.
 Elegante separate Weinabteilung. Likör-Büfett.
Dresdens schönster Damenlokal! Großer Betrieb!

Schweizerhäuschen.
 Schweizerstrasse 1. Grosse Schweizerstr. (Vottpf.-Blauen).
 Heute
Grosser Ball.
 Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Wettiner Säle
 Dresdner Keglerheim, Friedrichstraße 12.
 Heute Montag von 7 Uhr an
feiner öffentlicher Ball.
 Eintritt frei. Ergebenheit **Kunze**.

Heute 8 Uhr Feiner Familien-Ball
 im **Drei-Kaiser-Hof**
 mit kinematographischer
 Unterhaltung.
 Eintritt mit Tanz Herren 60 Pf., Damen 30 Pf.

Wilder Mann.
 Jeden Montag: **Feiner Ball.** Vollbesetztes Orchester!
 Tanz: Herren 60 Pf., Damen 30 Pf. **Eintritt frei!**

Aerzliche Personal-Nachrichten.
Dr. med. Noesske
 verweist bis etwa Mitte Juli.

Palais de danse
 im Tivoli, Wettinerstrasse 12.
 Sonntags ab 5 Uhr, Montags ab 7 Uhr
! Großstadt-Ballfeste!
! Kage-Orchester!

Radioaktive Schwefelbäder
 Schwefel- und Sol-inhalationen, Schwefelbäder mit Rührkuchen, Sulfidbäder russ.-röm. Bäder, Sulfidbäder, Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf
 1. Mai-30. Sept.
 Gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenkrankheiten, Skrophulose, Frauenleiden, Asthma.
 Druckschriften frei durch die Königl. Badeverwaltung.

Bad Sulza i. Th. Radum-Solbad. Bade-, Inhalations- u. Trinkkuren. Idyllische u. geschützte Lage. Grosse Erfolge bei Kinderkrankh. u. allen Stoffwechselstörungen. Näheres durch die Badedirektion.

Hôtel Titisee
 Neue i. Rang. in schönster Lage am See, mit grossem schattigen Park. Elegante Säle. Terrasse und Restaurant i. Rang. mit herrlichem Ausblick auf See und Gebirge. Pension mit 2. von Mk. 7.- an. Bäder im Hause und im See. Lawn-Tennis. Eigene Pflanzschere, Segel und Radersport. Auto-Garage. - Prospekte zur Verfügung.
 Titisee 860m ü. M. Stat. d. Höllentalbahn
 Telefon Neustadt Nr. 27 R. Wolf.

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
 empfiehlt u. versendet
Gustav Gericke, Wilsdruffer Str. 7.
 Fernsprecher 1458.
 Ziehung 1. Klasse 12. und 13. Juni.

Die Verkaufsstelle der Kgl. Blindenanstalt
 mit Blindenwerkstätte, An der Falkenbrücke,
 empfiehlt Bärten und Besen, Seiler, Korb- und Flechtwaren für Haus u. Gewerbe. Annahme von Stuhlflächarbeiten, Reparaturen und Bestellungen. Nachweis von Klavierstimmern.
 Die Erträgnisse des Geschäfts werden lediglich zur Unterstützung hilfsbedürftiger Blinden verwendet. Telefon 11008.

Orient-Reiseklub, Leipzig.
 Wer reist mit
 13. Juli: Arim - Nautafus - Moskau - Petersburg
 15. " Berühmte engl., franz. und span. Seebäder, Pyrenäen, Paris
 31. Aug.: Bosnien - Herzegowina - Montenegro - Dalmatien
 21. Septbr.: Konstantinopel - Athen
 28. " Paris
 außerdem jed. Sonntag täg. Bergfahrten n. d. Harz, Thüringen, Sächsische Schweiz
 Programme d. Vorstand **Wünsch, Leipzig, Brandenburgstr. 10, und A. L. Wende, Reichsburo, Dresden, Bankstr. 3.**

Ein kluger Kopf

beugt Krankheiten vor welche hauptsächlich von schlechter Verdauung, unregelmässiger Blutzirkulation u. Appetitlosigkeit herrühren. Er sorgt dafür, dass Kinder u. Konvaleszenten Tag für Tag Weeses Katharinen erhalten.
Gustav Weese, Königl. Hoflieferant Thorn

Automobilfahrten,
 große Wagen - sichere Chauffeur.
Theodor Kassel, R. A. Cesterr. Kammerlieferant, Martin-Luther-Strasse 5. Fernsprecher 775.
 Verantw. Red.: Dr. Arne Zwinzler, Dresden. (Sprachz.: 45-6.)
 Verleger und Drucker: **Ullrich & Reichardt, Dresden, Marktplatz 28.**
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vortags-geführten Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
 Das heutige Blatt enthält 8 Seiten.

Nr. 158
 "Dresdner Nachrichten"
 Montag, 10. Juni 1912
 Seite 8